



Sport gestaltet Zukunft

„Auf dem Weg zum Sportland Schleswig-Holstein“

Sportpolitischer Orientierungsrahmen 2008 - 2012
des Landessportverbandes Schleswig-Holstein



Beschlossen auf dem
Außerordentlichen
Landessportverbandstag
am 21. Juni 2008



Sport gestaltet Zukunft

„Auf dem Weg zum Sportland Schleswig-Holstein“

Sportpolitischer Orientierungsrahmen 2008 - 2012
des Landessportverbandes Schleswig-Holstein

Einleitung

Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft

Nach mehr als sechs Jahrzehnten seines Bestehens hat sich der Landessportverband Schleswig-Holstein mit seinen Vereinen und Verbänden zur mit Abstand größten organisierten Bürgerbewegung des Landes entwickelt. Basierend auf seinen ehrenamtlichen Strukturen und einem außerordentlich hohen bürgerschaftlichen Engagement, nimmt der organisierte Sport mittlerweile eine bedeutende gesellschaftsgestaltende Rolle wahr und trägt bei zu Gesundheit, Erziehung, Bildung, sozialer Integration und Kultur. Gerade wo staatliches Engagement gesellschaftspolitische Anforderungen nicht oder nur unzureichend erfüllt, übernehmen die Sportorganisationen in Schleswig-Holstein im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Kompetenzen Verantwortung. Der gemeinwohlorientierte Vereinssport leistet damit auf vielfältige Weise wesentliche Beiträge zur Demokratieentwicklung, zur Lebensqualität und zum sozialen Frieden.

Der Landessportverband Schleswig-Holstein will mit dem hier dokumentierten Sportpolitischen Orientierungsrahmen 2008 - 2012 diese unverzichtbaren Beiträge zur Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft auch weiterhin erbringen und sichern helfen.

Perspektiven und Strategien für die Sportentwicklung in Schleswig-Holstein

Dem Sportpolitischen Orientierungsrahmen 2008-2012 ging auf Initiative des Vorstandes des Landessportverbandes ein Strategieentwicklungsprozess voraus. An dessen Beginn stand eine Bestandsaufnahme des mit 850.000 Mitgliedern in über 2.700 Vereinen und Verbänden organisierten Sports in Schleswig-Holstein. Dabei wurden aktuelle gesellschaftliche und sportinterne Herausforderungen identifiziert und auf ihre Konsequenzen für die künftige Arbeit in den Vereinen und Verbänden hin durchleuchtet. Auf dieser Grundlage sind neue Perspektiven und Strategien für die Sportentwicklung in Schleswig-Holstein für den Zeitraum 2008 bis 2012 entwickelt worden.

Beteiligungsprozess mit Fachleuten aus den Vereinen und Verbänden

Im Strategieentwicklungsprozess waren über 100 Fachleute aus den Mitgliedsorganisationen des Landessportverbandes beteiligt. Über ein halbes Jahr lang haben sie auf ehrenamtlicher Basis in sieben Projektgruppen und in mehr als dreißig Workshops, Sitzungen und Konferenzen gearbeitet. Der Startschuss wurde im Juni 2007 mit einer Strategiekonferenz im Haus des Sports in Kiel gegeben. Anlässlich einer zweiten Konferenz im Februar 2008 wurden die Ergebnisse der Projektgruppen im Sport- und Bildungszentrum des Landessportverbandes in Bad Malente präsentiert. In der Folge hat der Vorstand des Landessportverbandes die Ergebnisse beraten, strategische Leitziele definiert und eine Prioritätensetzung vorgenommen.

Arbeitsschwerpunkte des Landessportverbandes 2008 bis 2012

Der Sportpolitische Orientierungsrahmen 2008-2012 enthält die Arbeitsschwerpunkte für den Landessportverband Schleswig-Holstein. Er wurde von einem Außerordentlichen Landessportverbandstag am 21. Juni 2008 beschlossen. Die im Verlauf des Prozesses festgehaltenen Anregungen, Zielformulierungen und konkreten Maßnahmenvorschläge werden nunmehr in den Fachgremien bearbeitet. Hierbei wird auch eine Überprüfung der Umsetzbarkeit erfolgen, die sich an fachlichen Kriterien und insbesondere an den zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ressourcen orientieren wird.

Es ist vorgesehen, die Umsetzungsphase durch eine vom LSV-Vorstand einzusetzende Kommission – unter Beteiligung von Mitgliedern aus den bisherigen sieben Projektgruppen – zu begleiten und zudem eine Evaluierung vorzunehmen. Der Beirat des Landessportverbandes wird regelmäßig in den turnusgemäßen Sitzungen über den Verlauf informiert. Des Weiteren ist vorgesehen, eine Fortschreibung über den Zeitraum 2008-2012 hinaus sicherzustellen.

Der Landessportverband hat seinen Sportpolitischen Orientierungsrahmen 2008-2012 unter das Motto „Auf dem Weg zum Sportland Schleswig-Holstein“ gestellt. Hiermit soll eine fundierte Argumentationsbasis für eine durch den Sport, die Politik und die Wirtschaft getragene Programmatik des Landes geliefert werden, in der Sport und Bewegung ein wesentliches Leitbild sowohl für die individuelle Lebensführung als auch für das politische und wirtschaftliche Handeln darstellen.

Allen Beteiligten aus den Vereinen und Verbänden, dem Vorstand und der hauptamtlichen Geschäftsstelle des Landessportverbandes, die sich fachlich mit außergewöhnlichem Engagement und großer Sachkenntnis in den Prozess eingebracht haben, gilt ein großer Dank. Ihre, in einer sehr konstruktiven Atmosphäre erfolgte, gemeinsame Arbeit hat eine ganz besondere verbindende Wirkung in den gesamten Verband hinein erzielen können. Die dokumentierten Ergebnisse tragen wesentlich zu einer starken und einheitlichen Positionierung des Sports im künftigen politischen und gesellschaftlichen Diskurs in unserem Land bei.



Dr. Ekkehard Wienholtz,
Präsident des Landessportverbandes

Inhaltsverzeichnis

■ Einleitung	2-3
■ Sportpolitische Perspektiven des Landessportverbandes Schleswig-Holstein	4-7
■ Herausforderungen und Handlungsfelder für die Sportentwicklung in Schleswig-Holstein	
Zukunftsfähigkeit der Sportvereine	8-10
Zukunftsfähigkeit der Sportverbände	11-21
Sporträume der Zukunft	22-27
Leistungssport	28-30
Qualifizierung	31-34
Finanzen	35-37
Sportjugend Schleswig-Holstein	38-42
■ Strategie- und Perspektivplan 2008-2012	43-46
■ Verzeichnis der Projektgruppenmitglieder	47
■ Impressum	48

Evaluierung der Umsetzungsphase

Sportland Schleswig-Holstein

Starke und einheitliche Positionierung des Sports

Sportpolitische Perspektiven des Landessportverbandes Schleswig-Holstein

Wir stellen uns gesellschaftlichen Herausforderungen

Die demographische und gesellschaftliche Entwicklung ist geprägt durch einen wachsenden Anteil älterer Menschen, eine Zunahme von Menschen mit Migrationshintergrund sowie durch ein ständiges Ansteigen sozialer Ungleichheiten. Der Landessportverband Schleswig-Holstein setzt sich dafür ein, dass alle Menschen, die sich sportlich betätigen wollen – unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft und sozialer Lage – auch zukünftig in den Sportvereinen ein breit gefächertes und vielfältiges Sport-, Bewegungs- und Freizeitangebot, gesundheitsfördernde Impulse und ein soziales Miteinander finden.

Perspektiven:

Der Landessportverband Schleswig-Holstein analysiert die gesellschaftlichen Entwicklungen und deren Folgen für den organisierten Sport und entwickelt entsprechende Beratungsinstrumente zur Unterstützung der Arbeit in den Vereinen.

Der Landessportverband Schleswig-Holstein führt in regelmäßigen Abständen Gespräche mit maßgeblichen Vertreterinnen und Vertretern in Politik und Wirtschaft über die Rollenverteilung bei der Wahrnehmung von Verantwortung gegenüber gesellschaftlichen Entwicklungen. Der Landessportverband Schleswig-Holstein wird dabei darauf achten, dass dem organisierten Sport bei der Übernahme zusätzlicher Aufgaben auch die entsprechende finanzielle Förderung zur Verfügung gestellt wird.

Wir fördern die Entwicklung der Vereine und Verbände

Die zentrale Zukunftsaufgabe für den Landessportverband Schleswig-Holstein und seine Mitgliedsverbände besteht in der Förderung und Unterstützung der Vereine. Die wesentlichen Herausforderungen bestehen dabei in einer auch in den nächsten Jahren zu erwartenden Abnahme der Mitgliederzahlen in den Vereinen. Hinzu kommen eine wachsende Konkurrenz mit anderen Anbietern auf dem „Markt Sport“ und die Umstrukturierung des Schulsystems (z. B. Ganztagschule, G 8-Abitur) mit gravierenden zeitlichen und räumlichen Auswirkungen auf die über viele Jahrzehnte bewährten Sport- und Bewegungsangebote der Sportvereine für Kinder und Jugendliche. Zur Unterstützung der Vereine bei der Bewältigung dieser Herausforderungen ist ein zwischen dem Landessportverband Schleswig-Holstein und seinen Mitgliedsverbänden (Kreissportverbände, Landesfachverbände) abgestimmtes, aufeinander aufbauendes und damit optimiertes und für die Vereine transparentes Beratungs-, Unterstützungs- und Kommunikationskonzept erforderlich.

Perspektiven:

Der Landessportverband Schleswig-Holstein verstärkt und optimiert seine Beratungsleistungen für die Vereine zur Steigerung der Mitgliederentwicklung, zur Intensivierung von Kooperationen zwischen den Vereinen und zur Reaktion auf Entwicklungen im „Markt Sport“ sowie im schulischen Bereich.

Der Landessportverband Schleswig-Holstein entwickelt und realisiert ein integriertes Servicekonzept der Sportverbände in Schleswig-Holstein (Landessportverband, Kreissportverbände, Landesfachverbände), mit dem insbesondere eine Harmonisierung der Aufgaben, Beratungs- und Unterstützungsleistungen der Verbände für die Vereine angestrebt wird.

Der Landessportverband Schleswig-Holstein entwickelt und realisiert ein innovatives Kommunikationskonzept zur Optimierung der Kommunikation der Verbände untereinander und der Verbände zu deren Mitgliedern.

Bürgerschaftliches (= ehrenamtliches) Engagement ist ein traditionelles Strukturelement in den Sportvereinen und Sportverbänden. Neben sportorientierten Zielen wurden dabei immer auch soziale und gemeinwohlorientierte Ziele durch die engagierten Bürgerinnen und Bürger verfolgt. Der Sport trägt damit erheblich zur Bildung von sozialem Kapital in der Gesellschaft bei und erfüllt so zunehmend über den eigenen Bereich hinausgehende, bedeutende gesellschaftliche und soziale Funktionen. Zugleich haben sich die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement im Sport beispielsweise durch sich wandelnde Motivlagen oder durch eine Verknappung der zeitlichen Verfügbarkeit u.a. aufgrund einer Unbestimmtheit beruflicher Perspektiven, längerer Öffnungszeiten oder eine Verlängerung des Schulalltags für junge Menschen gravierend verändert. Eine intensive aktive Auseinandersetzung mit Fragen der Personalentwicklung und der Führungsstrukturen in den Sportvereinen und Sportverbänden ist demzufolge für die Zukunftssicherung unabdingbar.

Perspektiven:

Der Landessportverband Schleswig-Holstein entwickelt und realisiert ein Konzept zu Personalentwicklung und zu Führungsstrukturen auch für die ehrenamtliche Arbeit in den Vereinen und Verbänden.

Die Sportjugend im Landessportverband fördert weiterhin das JES-Projekt (Jugend-Ehrenamt-Sport), entwickelt und realisiert neue Formen der Beteiligung in Vereinen, Verbänden und Schulen, um das Interesse an ehrenamtlichem Engagement frühzeitig zu wecken.

Zur Stärkung der Kinder- und Jugendarbeit in den Vereinen und Verbänden ist eine Aufstockung der Plätze im „Freiwilligen Sozialen Jahr“ (FSJ) vorgesehen.

Ein entscheidender Faktor für eine nachhaltige Sportentwicklung besteht vor dem Hintergrund stetig wachsender fachlicher Anforderungen an ehrenamtliche Führungskräfte in einer an den Bedürfnissen der Vereine angepassten, aufeinander abgestimmten und vernetzten Bildungsarbeit der Sportverbände. Eine Schlüsselfunktion bei der Umsetzung der Bildungsangebote besteht dabei in der Qualifizierung und Fortbildung der Referentinnen und Referenten. Auch organisatorische Veränderungen bspw. durch Modularisierung der Ausbildungen, das Schaffen von Anreizsystemen, direkte Beratungsleistungen vor Ort oder die Bereitstellung von Ausbildungsmaterialien dienen der Optimierung der Bildungsangebote. Letztendlich gewinnt auf der Grundlage der neuen Rahmenrichtlinien des Deutschen Olympischen Sportbundes das Thema der Qualitätssicherung der Bildungsangebote einen hohen Stellenwert.

Perspektiven:

Der Landessportverband Schleswig-Holstein entwickelt und realisiert eine Qualifizierungsoffensive für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Vereinen und Verbänden sowie für die Referentinnen und Referenten in der Aus- und Fortbildung.

Der Landessportverband Schleswig-Holstein entwickelt und realisiert ein Konzept zur Harmonisierung und Vernetzung der Bildungsangebote des LSV und seiner Mitgliedsverbände sowie zu deren Attraktivitätssteigerung und Qualitätssicherung.

Die Sportjugend im Landessportverband wird als Beitrag zur persönlichen und sozialen Entwicklung junger Menschen die zentralen und dezentralen Aus- und Fortbildungsangebote zur Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kinder- und Jugendsport stärken und ausbauen.

**Wir stärken
das Ehrenamt**

**Wir qualifizieren
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter**

Wir sichern die Sporträume

Eine zeitgemäße, an den sich wandelnden Bedürfnissen der Menschen orientierte Sportraumplanung auf Kommunal-, Kreis- und Landesebene erfährt aktuell als Bestandteil der öffentlichen Daseinsvorsorge – wie beispielsweise der Gesundheitsprävention – einen erheblichen Bedeutungszuwachs. Der Bedarf für Sportplätze, Sporthallen sowie Schwimmbäder ist weiterhin in großem Umfang vorhanden. Die Bandbreite reicht von Bewegungsräumen im Kindergarten über Leistungssportstätten bis hin zu Sport- und Bewegungsräumen für die wachsende Zahl älterer Menschen. Im Vordergrund steht hierbei die Sanierung bestehender Sportstätten, die sich insbesondere an dem neuen Bedarf einer wandlungsfähigen Multifunktionalität orientiert. Darüber hinaus besteht ein fortlaufender Handlungsbedarf in der Sicherung der künftigen Nutzung von natürlichen Sporträumen. Eine erforderliche umfassende zukunftsgerechte Sportraumplanung bedingt eine aktive Mitwirkung des organisierten Sports.

Perspektiven:

Der Landessportverband Schleswig-Holstein fordert und unterstützt eine zukunftsgerechte Sportraumentwicklungsplanung besonders auf Kommunal- und Kreisebene auf der Grundlage der Belange des organisierten Sports und der gesellschaftlichen Entwicklungen.

Der Landessportverband Schleswig-Holstein sichert die Nutzung von natürlichen Sporträumen unter Beachtung der europäischen und nationalen Regelungen.

Der Landessportverband Schleswig-Holstein fordert und fördert die aktive Beteiligung des organisierten Sports an der Sportraumplanung auf der Kommunal-, Kreis- und Landesebene.

Wir fördern den Leistungssport

Der Landessportverband Schleswig-Holstein bekennt sich zum humanen und dopingfreien Leistungssport. Die Entwicklung sportlicher Talente ist als Kernaufgabe in den Sportorganisationen verankert. Im Bereich der Nachwuchsförderung ist hierfür eine Einbeziehung des familiären Umfeldes und insbesondere eine intensive Koordination zwischen schulischen und sportlichen Anforderungen geboten. Um erfolgreiche Athletinnen und Athleten auch langfristig in Schleswig-Holstein zu halten, ist neben adäquaten Sportstätten, fachlich qualifizierten Trainerinnen und Trainern und einer angemessenen sportmedizinischen Betreuung auch die Schaffung einer beruflichen Perspektive über die sportliche Karriere hinaus erforderlich. Partnerschaften mit der Wirtschaft und verstärkte Vermarktungsaktivitäten sind für eine Verbesserung der hierzu erforderlichen finanziellen Ressourcen zu initiieren und zu vertiefen.

Perspektiven:

Der Landessportverband Schleswig-Holstein entwickelt und realisiert – gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft – geeignete Maßnahmen, um Spitzensportlerinnen und Spitzensportler im Land Schleswig-Holstein zu halten.

Zur Stärkung der für die Leistungssportentwicklung auf Landesebene zentralen Frage der Nachwuchsförderung wird der Landessportverband Schleswig-Holstein – unter Berücksichtigung des Leistungssportförderkonzeptes 2012 – innovative Impulse und Initiativen entwickeln und realisieren.

Wir sichern Finanzen

Der in den Vereinen und Verbänden organisierte Sport kann seiner wachsenden gesellschaftlichen Verantwortung nur gerecht werden, wenn die notwendigen finanziellen Rahmenbedingungen dafür vorhanden sind. Die Mitgliedsbeiträge der Vereinsmitglieder reichen dazu bei weitem nicht aus. Zur Sicherung der gemeinwohlorientierten Aufgaben und Handlungsfelder der Sportvereine und Sportverbände muss daher die Förderung des Sports und der Sportinfrastruktur auch künftig eine zentrale Gemeinschaftsaufgabe des Landes, der Kreise und der Kommunen im Rahmen ihrer jeweiligen Zuständigkeiten bleiben. Auf der Grundlage einer

Sportentwicklungsplanung sind zudem nachhaltige Finanzierungsmodelle für die Unterstützung der Sportorganisation einzusetzen, welche die Autonomie des Sports und den Grundsatz der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zu beachten haben. Innerhalb des Sports sind darüber hinaus weitere Aktivitäten zur Erschließung neuer Finanzquellen und gleichzeitig Maßnahmen zur Kostenreduzierung und zur Angebotsoptimierung in den Vereinen und Verbänden erforderlich.

Perspektiven:

Der Landessportverband Schleswig-Holstein entwickelt und realisiert ein Konzept zur Absicherung und Weiterentwicklung des Finanzstatus und zur Erschließung neuer bzw. weiterer Finanzmittel.

Der Landessportverband Schleswig-Holstein entwickelt und realisiert ein Konzept zur Kostenreduzierung im LSV und seinen Mitgliedsorganisationen.

Der Landessportverband Schleswig-Holstein verstärkt und optimiert seine Beratungsleistungen zur Verbesserung der Finanzsituation in den Vereinen und Verbänden.

Sportvereine und Sportverbände bewegen sich zunehmend zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben und Interessen im politischen und gesellschaftlichen Raum – auf der Kommunal-, Kreis- und der Landesebene. Eine hierdurch erforderliche Erhöhung der „Politikfähigkeit“ der Verantwortlichen in den Vereinen und Verbänden ist darauf ausgerichtet, die traditionelle „Vereinskultur“ als Anbieter von Sport, Bewegung und sozialer Heimat als hohes und gesellschaftsgestaltendes Gut darzustellen und damit zu erhalten. Begründet ist dies nicht zuletzt in den stetig steigenden Beiträgen der Sportvereine zur Lösung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen, die deutlich über das traditionelle Selbstverständnis der Sportvereine als reinen Sportanbietern hinausgehen. Der geplante und aktive Dialog mit den Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft stellt dabei ein bedeutendes „Marketinginstrument“ der Vereine und Verbände dar. Mit diesem Verständnis ist eine konzeptionelle Positionierung des Mottos „Auf dem Weg zum Sportland Schleswig-Holstein“ als Leitidee eines künftigen Verbandsmarketings des Landessportverbandes Schleswig-Holstein für seine Vereine und Verbände vorgezeichnet.

Perspektiven:

Der Landessportverband Schleswig-Holstein entwickelt und realisiert ein Konzept zur Stärkung der politischen Handlungsfähigkeit der Vereine.

Der Landessportverband Schleswig-Holstein entwickelt und realisiert ein (integriertes) Verbandsmarketingkonzept für den Landessportverband sowie ein möglichst vom Sport, dem Land und der Wirtschaft gemeinsam getragenes Marketingkonzept „Sportland Schleswig-Holstein“.

**Wir stärken
die politische
Handlungsfähigkeit
der Vereine
und Verbände**



Herausforderungen und Handlungsfelder für die Sportentwicklung in Schleswig-Holstein

Zukunftsfähigkeit der Sportvereine

1. Herausforderungen für die Vereine durch Kooperationen und Konkurrenzen

Sportvereine müssen sich heute verstärkt mit dem Thema Konkurrenz durch andere Anbieter auf dem Markt Sport auseinandersetzen. Kooperationen sind eine Möglichkeit, der verstärkten Konkurrenzsituation zu begegnen und sollten zu strategischen Überlegungen eines innovativen Vereins gehören.

Konkurrenzsituationen entstehen zurzeit u. a. durch die Entwicklung des Schulsystems in Schleswig-Holstein. Durch offene Ganztagschulen, das verkürzte Abitur G 8 und den geplanten Ausbau von Regional- und Gemeinschaftsschulen werden Kinder und Jugendliche zukünftig mehr Zeit in der Schule verbringen. Das Interesse für den Vereinssport und das Zeitbudget, das für den Sport im Verein zukünftig zur Verfügung stehen wird, werden abnehmen.

Eine weitere Konkurrenz besteht durch kommerzielle Sportanbieter, die gerade im Gesundheitssport sehr professionell und kundenorientiert arbeiten und gezielt bestimmte Zielgruppen ansprechen. Konkurrierende Angebote sind darüber hinaus Bewegungs- und Sportkurse der Volkshochschulen, der Familienbildungsstätten, der Kirchen und der Krankenkassen, die den bei ihnen Versicherten finanziell lukrative Angebote unterbreiten.

Konsequenzen

- Im Bereich der offenen Ganztagschule, des G 8-Abiturs und des Ausbaus zu Regional- und Gemeinschaftsschulen muss der Sportverein verstärkt Kooperationen eingehen und gegenüber den Schulträgern seine Politikfähigkeit deutlich machen.
- Bezüglich der Schulsituation muss überdacht werden, welche Möglichkeiten Sportvereine haben, die Trägerschaft von offenen Ganztagschulen zu übernehmen.
- Sportvereine werden verstärkt darauf angewiesen sein, untereinander zu kooperieren, da Sport als Dienstleistung zukünftig nur von „größeren Einheiten“ professionell angeboten werden kann.
- Sportvereine werden verstärkt Markt-, Angebots- und Mitgliederanalysen professionell durchführen müssen, um Konkurrenzsituationen entgegenzutreten zu können.
- Sportvereine werden zukünftig kommunikationsfähiger und politikfähiger sein müssen, um Konkurrenzsituationen zu begegnen und mögliche Kooperationen aufzubauen.
- Sportvereine müssen zukünftig Strategieentwicklungskonzepte erstellen. Diese können in Zukunftskonferenzen, Klausurtagungen und gezielten Schulungen erarbeitet werden.

2. Herausforderungen für die Sportvereine durch gesellschaftliche Veränderungen

Sportvereine sind aufgefordert, sich den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen zu stellen, wenn sie ihre Zukunft planen und sich innovativ weiterentwickeln wollen. Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen ergeben sich vor allem durch die demographische Entwicklung, die in den nächsten Jahren zu einer Abnahme der Mitgliederzahlen bei Kindern und Jugendlichen und einer Zunahme bei älteren Frauen und Männern führen wird. Problematisch ist nach wie vor die Altersgruppe der 27- bis 40-jährigen, in der die Sportvereine in Schleswig-Holstein zurzeit die meisten Mitglieder verlieren.

Des Weiteren wirkt sich ein gesellschaftlicher Wertewandel, der durch Individualisierung, einem erhöhten Anspruchsdenken und einem Streben nach Unabhängigkeit und Unverbindlichkeiten geprägt ist, auf die Entwicklung der Vereine aus.

Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist in den Vereinen Schleswig-Holsteins gelebte Wirklichkeit, kann jedoch auch zu Überforderung führen. Sprachprobleme und große soziale Schichtunterschiede müssen in der Arbeit der Vereine bewältigt werden.

Konsequenzen

- Sportvereine werden zukünftig verstärkt als Dienstleister angesehen und müssen ihre Angebote entsprechend darauf ausrichten.
- Für Sportvereine wird es zukünftig wichtig sein, sowohl „alte Strukturen“ zu bewahren als sich auch neuen Strukturen gegenüber nicht zu verschließen.
- Sportvereine müssen zukünftig schneller auf aktuelle gesellschaftliche und sportliche Trends reagieren.
- Sportvereine müssen zukünftig verstärkt prüfen, ob ihre Angebote altersgerecht sind und ob sie alle Altersgruppen mit ihren Angeboten erreichen.
- Sportvereine müssen zukünftig ihre Strukturen und vor allem die Aufteilung in „Sportsparten“ überdenken.
- Neben flexiblen Angeboten müssen Sportvereine zukünftig auch flexible Formen der Mitgliedschaft anbieten.
- Im Vereinsmanagement wird zukünftig verstärkt Hauptamtlichkeit gefragt sein; das Ehrenamt muss qualifiziert und gestärkt werden.
- Für bestimmte Aufgaben werden Sportvereine zukünftig Personal und Dienstleistungen „einkaufen“ müssen.

3. Politikfähigkeit der Sportvereine

Die Vereine im Landessportverband besitzen aus unterschiedlichen Gründen größtenteils nicht die Politikfähigkeit, die notwendig ist, um mit den politischen Gremien „vor Ort“ ins Gespräch zu kommen. Der politische Dialog beschränkt sich häufig auf die reine Darstellung der Leistungen des Vereins gegenüber der Politik. Es werden Kontakte hergestellt und gepflegt und eine gute Öffentlichkeitsarbeit unterstützt die Politikfähigkeit der Vereine „vor Ort“.

Konsequenzen

- Sportvereine müssen zukünftig verstärkt ihre Arbeit und vor allem ihre Qualitäten gegenüber der Politik darstellen.
- Sportvereine müssen zukünftig verstärkt Kooperationen innerhalb der Kommune eingehen, um ihre Politikfähigkeit zu beweisen.
- Sportvereine müssen zukünftig in den politischen Gremien der Kommune Präsenz zeigen.
- Im Vorstand von Sportvereinen muss die Kompetenz zur Politikfähigkeit ausgebaut werden. In Geschäftsverteilungsplänen muss auch die Wahrnehmung des Dialogs mit der Politik festgelegt sein.

4. Herausforderungen für die Vereine durch Mitgliederentwicklung

Aufgrund aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen und vor allem aufgrund des demographischen Wandels müssen sich die Sportvereine zukünftig verstärkt mit der Mitgliederentwicklung in ihrem Verein auseinandersetzen. Die Mitgliederbindung wird gegenüber der Gewinnung von neuen Mitgliedern zukünftig eine größere Rolle spielen. Hierbei geht es um Angebote für spezielle Zielgruppen und die Positionierung der Sportvereine als mitgliederorientierte Serviceleister. Da viele Vereinsmitglieder zunehmend höhere Ansprüche an die Vereine stellen, müssen diese sich zukünftig noch mitgliederorientierter ausrichten.



Zukunftsfähigkeit der Sportvereine

Hierzu gehört eine Analyse der Interessenlage der Mitglieder, der Leistungsfähigkeit des Vereins und als Folge davon die Entwicklung eines adäquaten Leistungsangebotes.

Konsequenzen

- Im Bereich der Mitgliederbindung muss der Sportverein gezielt neue Angebote für bestimmte Zielgruppen entwickeln. Eine ständige Analyse der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ist für die Mitgliederentwicklung und besonders die Mitgliederbindung notwendig.
- Für die Gruppe der 19- bis 41-jährigen, in der Sportvereine zurzeit am meisten Mitglieder verlieren, müssen gezielt flexible Angebote entwickelt werden. Es besteht in der Altersgruppe zusehends eine geringere Bereitschaft zum Wettkampfsport und ein Zulauf zu flexiblen Freizeitsportaktivitäten.
- Um die Zielgruppe der 19- bis 41-jährigen an den Verein zu binden bzw. neue Mitglieder in dieser Altersgruppe zu gewinnen, müssen Sportvereine familienfreundlicher werden. Dies bedeutet sowohl spezielle Familienangebote als auch Kinderbetreuung während der Sportzeiten für die Eltern.
- Aufgrund zunehmender Konkurrenzsituationen werden sich Sportvereine zukünftig noch mitgliederorientierter entwickeln müssen. Hierzu gehört eine ständige Überprüfung der Interessenlage der Mitglieder und damit verbunden eine Weiterentwicklung des Angebotes.



5. Personalentwicklung im Sportverein

Sportvereine müssen sich verstärkt mit dem Thema Personalentwicklung im Verein auseinandersetzen, da dies für die Zukunftsfähigkeit eines Vereins unerlässlich ist. Dem Thema Personalentwicklung wird zurzeit eine zu geringe Bedeutung in den Sportvereinen eingeräumt. Die Suche nach geeigneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ehrenamt wird größtenteils dem Zufall überlassen. Arbeitsplatzbeschreibungen und Pläne zur Personalentwicklung bestehen kaum. Sportvereine müssen bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zukünftig neue Wege gehen, um die notwendige Anzahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern langfristig gewinnen zu können. Hierzu gehören die Möglichkeit zur zeitlich begrenzten Projektarbeit, Hospitationen im Verein, Patenschaften durch langjährige Ehrenamtliche und finanzielle Aufwandsentschädigungen. Sportvereine müssen sich verstärkt mit dem Thema Führungsstrukturen auseinandersetzen, da die immer komplexeren Aufgaben nur im Team zu lösen sind.

Konsequenzen

- Bezüglich der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern müssen neue Konzepte entwickelt werden. Hierzu gehören u. a. Arbeitsplatzbeschreibungen, die Möglichkeit zu zeitlich begrenztem Engagement und Geschäftsverteilungspläne im Sportverein.
- Das Auszeichnungssystem für verdiente ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter muss überdacht werden. Hierzu gehören Auszeichnungen durch die Kommune, gezielte Auszeichnungen für jugendliche Ehrenamtliche und öffentlichkeitswirksame Anerkennung.
- Sportvereine werden verstärkt darauf angewiesen sein, ihre Führungsstrukturen zu überarbeiten, wenn sie den zukünftigen Herausforderungen gewachsen sein wollen. Hierzu gehören die Nutzung verschiedener Kompetenzen, Teamarbeit, ein Delegiertenprinzip und projektbezogene Arbeit.
- Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden die ehrenamtliche Führung des Vereins bei der Vielzahl der Aufgaben entlasten. Hierbei ist es notwendig, eine gemeinsame Führung von Haupt- und Ehrenamt anzustreben, wobei Kompetenzen an die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgegeben werden müssen.

Zukunftsfähigkeit der Sportverbände

1. Verbandsmarketing nach innen

1.1 Organisationsstrukturen

Bei der Frage nach der Zukunftsfähigkeit der Verbände muss die Blickrichtung nach außen (Interessenvertretung gegenüber anderen Gruppen) sowie insbesondere nach innen (in den Verband hinein) gelenkt werden. Ein Sportverband ohne die Akzeptanz seiner Mitgliedsvereine hat ebenso wenig eine Zukunft wie ein Verband ohne gesellschaftliche Akzeptanz. Beides wird künftig nicht aufgrund der langen und erfolgreichen Geschichte der Sportverbände erhalten werden können, sondern bedarf zunehmend der aktiven und geplanten Initiative der Sportverbände. Insofern ist die gewählte Begrifflichkeit des „Verbandsmarketing nach innen“ als zukunftsgerichtete Aufgabe zu verstehen, die im Kern die Unterstützung und Förderung der Sportvereine bei der Bewältigung der Zukunftsaufgaben beinhaltet und daraus resultierend die Akzeptanz der Sportverbände perspektivisch sichert. Grundlage eines erfolgreichen „Verbandsmarketings nach innen“ ist, dass die Sportvereine ihre Mitgliedschaft in einem Dachverband nicht als ausschließlich kostenträchtige Verpflichtung erleben. Vielmehr muss ein konkreter Gegenwert wahrgenommen werden.

Aufgrund des demographischen Wandels ist in den nächsten Jahren – bei gleich bleibendem Organisationsgrad – eine sich beschleunigende Abnahme der Mitgliedszahlen in den Vereinen – und damit auch in den Verbänden – zu erwarten. Diese Entwicklung wird – bei gleichbleibenden Mitgliedsbeiträgen und steigenden Kosten – zu einer deutlich spürbaren Abnahme der finanziellen Ausstattung der Verbände führen.

Aus der Sicht eines Vereines sind die Organisationsstrukturen im Sport und damit bspw. die Förderungswege sehr schwer nachzuvollziehen. Ein kleiner Dorfverein muss sich mit Mitgliedschaften im Kreissportverband, im Landessportverband, in Kreisfachverbänden, evtl. in Bezirksfachverbänden und in Landesfachverbänden befassen. Darüber hinaus ist es für einen Verein nur unter größerem Aufwand nachzuvollziehen, wo und bei welchem Verband er welche Informationen und Leistungen beziehen kann.

Die Erwartungen an die Unterstützungsleistungen der Verbände werden aufgrund der komplexeren Rahmenbedingungen für die Vereinsarbeit stetig größer. Gleichzeitig stagnieren bzw. sinken die zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen in den Verbänden. Wenn die steigenden Erwartungen der Vereine bspw. in steuerlichen, strukturellen, organisatorischen, personellen oder rechtlichen Bereichen nicht erfüllt werden, sind aufgrund der auch in den Vereinen schwierigen Finanzlage möglicherweise langfristig Auswirkungen auf das Meldeverhalten zu erwarten, was die finanzielle Situation der Verbandsausstattung noch verschärft.

Die Erwartungshaltung eines Vereines geht dahin, dass in den agierenden Sportverbänden aufeinander abgestimmte Strukturen geschaffen sind, die einen effizienten Einsatz der vorhandenen Ressourcen (personell, sächlich und finanziell) ermöglichen, Doppelarbeit verhindern und den bürokratischen Aufwand minimieren. De facto haben sowohl der Landessportverband als auch die Kreissportverbände satzungsgemäß die Beratung und Unterstützung ihrer Mitgliedsvereine als Verbandszweck festgeschrieben. Ein zwischen LSV und den Kreissportverbänden abgestimmtes, aufeinander aufbauendes und damit optimiertes und transparentes Beratungs- und Unterstützungskonzept besteht nicht.



Unterstützung und Förderung der Vereine als zentrale Zukunftsaufgabe

Demographischer Wandel als reale Bedrohung für die Verbände

Komplexe Sportorganisationsstrukturen

Steigende Erwartungen an Leistungen der Verbände

Effizienter Einsatz der Verbandsressourcen erforderlich

**Landesweit große
Heterogenität der
Betreuungsleistungen der
Kreissportverbände**

**Große Heterogenität der
Betreuungsleistungen
und Beiträge der
Landesfachverbände**



Zukunftsfähigkeit der Sportverbände

Die personelle und finanzielle Ausstattung der Kreissportverbände, die Verwendung der Fördermittel und daraus resultierend die Betreuungsangebote für Vereine sind sehr unterschiedlich. Zudem arbeiten Kreissportverbände eigenständig auf der Grundlage ihrer jeweiligen Satzungen, unterschiedlicher, auch von außen kommender Förderrichtlinien, individueller Anforderungen der Mitgliedsvereine sowie aktueller regionaler Erfordernisse.

Das Selbstverständnis und folglich die Arbeitsschwerpunkte sind zudem unterschiedlich ausgeprägt (bspw. „alles Geld den Vereinen“ vs. „starke Ausstattung des Kreissportverbandes zur optimalen Beratung und Unterstützung der Vereine“). Die Betreuungsversorgung der Vereine durch die Strukturen der Kreissportverbände ist damit als regional sehr heterogen zu bezeichnen.

In den Kernaufgaben der Landesfachverbände ist eher eine Übereinstimmung festzustellen, gleichwohl die personelle und die finanzielle Ausstattung sowie die Beitragsstruktur der einzelnen Landesfachverbände sehr verschieden sind. Hierdurch entstehen unterschiedliche Betreuungsmöglichkeiten für die Vereine und zum Teil eine Konkurrenzsituation unter den Landesfachverbänden um ihre Mitglieder.

Konsequenzen

Wenn die Verbände sich einerseits aufgrund des demographischen Wandels auf sinkende Mitgliederzahlen sowie andererseits aufgrund der wachsenden Komplexität der Aufgaben auf eine Zunahme bzw. Veränderung der Beratungs- und Unterstützungsbedürfnisse sowie Erwartungen der Mitgliedsvereine einstellen müssen, ist dieser Spagat ohne eine aktive und konzeptionell unterfütterte Veränderung in der Arbeitsweise der Verbände nicht zu leisten. Hierbei ist das verbandliche Gesamtsystem des Landessportverbandes (LSV), der Kreissportverbände (KSV) und der Landesfachverbände (LFV) gemeinsam zu betrachten, da es insbesondere aus der Sicht der Vereine als eine zusammen gehörende Einheit („die Verbände“) wahrgenommen wird und werden muss.

Erforderlich sind:

- Standortbestimmung/Aufgabenkritik innerhalb jedes einzelnen Verbandes mit Identifizierung der unverzichtbaren Kernaufgaben und weiterer optionaler Zusatzleistungen und ggfs. auch mit der Reduzierung des Aufgabenspektrums verbunden.
- Standortbestimmung/Aufgabenkritik des Gesamtkomplexes LSV, KSV und LFV mit einer aufeinander abgestimmten Aufgabenzuweisung mit dem Ziel einer Optimierung der Aufgabenwahrnehmung und der Vermeidung von Überschneidungen und Doppelarbeit.
- Verbesserung des Austausches und Schaffung von Synergien zwischen der Gruppe der Kreissportverbände, dem LSV sowie der Gruppe der Landesfachverbände.
- In der Konsequenz ist die Schaffung eines „Integrierten Servicekonzeptes“ der Sportverbände in Schleswig-Holstein für die Sportvereine erforderlich (im Sinne eines Gesamtkonzeptes).

Es verfolgt u.a. die Ziele:

- Konzentration auf Kernaufgaben und Identifizierung von optionalen Zusatzleistungen
- Harmonisierung der Ausstattung und der Leistungen der Kreissportverbände
- Abgestimmtes Beratungskonzept zwischen KSV/LSV, u.a. nach den Kriterien „direkte Nähe vs. allg. Service“, Erreichbarkeit etc.
- Schaffung möglichst leistungsfähiger und effizient arbeitender Verwaltungen in den Verbänden
- Verbesserung der Servicefunktionen der Verbände für die Vereine (Welche Unterstützungsleistungen brauchen die Vereine?)

Zukunftsfähigkeit der Sportverbände

- Steigerung der Attraktivität der verbandlichen Leistungen
(Wozu brauchen die Vereine die Verbände?)
- Schaffung von Transparenz der verbandlichen Leistungen
(Wo erhalten die Vereine welche Leistungen?)
- Schaffung von Synergien innerhalb und zwischen den einzelnen Verbandsgruppen
- Erhöhung der Effizienz beim Einsatz der zur Verfügung stehenden personellen, sächlichen und finanziellen Ressourcen

1.2 Kommunikation

Für ein erfolgreiches „Verbandsmarketing nach innen“ bildet ein enger Dialog der Verbände untereinander sowie mit den Mitgliedsvereinen eine wesentliche Grundlage. Hierbei stellen moderne technische Hilfsmittel eine wichtige Unterstützung für ein insgesamt erfolgreiches Beziehungsmanagement dar.

Die Kommunikation der Verbände mit den Sportvereinen erfolgt in höchst unterschiedlicher Weise durch Monatsmagazine, über das Internet, per Einzel-mail, per mail-newsletter oder per Brief. Für einen ehrenamtlich geführten Mehrspartenverein ist ein Überblick über diese Informationsheterogenität nur schwer möglich. Die Möglichkeit einer zentralen Kommunikationsplattform im Internet ist über den LSV-Auftritt grundsätzlich gegeben. Aufgrund der eingeschränkten Personalressourcen ist der Ausbau zu einem zentralen Informationsdienst bisher nicht möglich.

Die von den Dachverbänden transportierten Informationen gelangen oftmals nicht bis zu den interessierten Personen, da sie nicht ausreichend weiterverteilt werden bzw. keine ausreichenden und aktuellen zielgruppenorientierten Verteiler existieren. Dieser gestörte Informationsfluss wird oftmals als Untätigkeit der Verbände wahrgenommen.

Im Sportentwicklungsbericht des DSB/DOSB 2005/2006 wurde als eine der wesentlichen Erwartungen der Vereine an die Verbände eine stärkere Unterstützung im Bereich EDV/Internet/Homepage festgestellt.

Für eine intakte Kommunikation wird die Pflege eines direkten Basiskontaktes als erforderlich erachtet. Für die Vereinsbasis entsteht sonst schnell ein Bild eines abgehobenen und nicht mehr mit der Basisrealität verbundenen Dachverbandes. Um die erforderliche Bodenhaftung auch zu dokumentieren, ist die Mitgliederpflege durch regelmäßigen persönlichen Kontakt erforderlich.

Oftmals sind den Vereinen die Palette der Betreuungsangebote der Verbände und damit verbunden der Wert und der Nutzen einer Mitgliedschaft nicht bekannt – insbesondere auch bei wechselnden Vorständen in den Vereinen. Darüber hinaus stellen die sich in Teilen zunehmend an betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten orientierenden Vereinsvorstände häufiger eine Überprüfung der Kosten/Nutzen-Relation der Mitgliedschaft in einem Verband an.

Informationsmedien

**Informationswege,
Informationsfluss**

**Unterstützungsbedarf
im Bereich EDV/Internet/
Homepage**

**Basiskontakt zur
Bodenhaftung**

**Betreuungs- und Unter-
stützungsleistungen der
Verbände zum Teil unbekannt**



Zukunftsfähigkeit der Sportverbände

Konsequenzen

Für eine Optimierung der Kommunikation der Verbände untereinander und mit den Mitgliedsvereinen wird die Erarbeitung eines vernetzten Kommunikationskonzeptes als erforderlich angesehen. Es umfasst drei Bereiche:

a) Optimierung der technischen Voraussetzungen

Zur Optimierung der technischen Voraussetzungen sollte ein vernetztes Kommunikationskonzept Folgendes umfassen:

- Verfolgung des Ziels einer akzeptierten zentralen Informationsplattform für den Sport in Schleswig-Holstein
- Erarbeitung mit externer professioneller Beratung
- Berücksichtigung innovativer und zukunftsweisender Technologien
- Berücksichtigung bestehender Kommunikationssysteme auf Bundesebene
- Berücksichtigung der möglichen Lizenznahme bestehender Datenbanken
- Berücksichtigung resultierender späterer Konsequenzen der Pflege und Aktualitätssicherung
- Ausstattung mit den erforderlichen personellen und finanziellen Ressourcen

b) Optimierung des Beziehungsmanagements

Es wird als erforderlich angesehen, den direkten Basiskontakt als eigenständig ausgewiesenen Bestandteil des Leistungsspektrums der Verbände zu definieren. Dies umfasst beispielsweise die verstärkte Wahrnehmung von Repräsentationsterminen (Einladungen zu Jubiläen, Ehrungen vor Ort oder dergleichen), für landesweit operierende Verbände (LSV/LFV) die regelmäßige Durchführung von Regionalkonferenzen oder die Bestellung von Vereinsberatern mit der Aufgabe, aktiv die Vereine aufzusuchen, sich über aktuelle Vereinsfragen auszutauschen, Verbandsleistungen (bspw. Ausbildung) darzustellen und nach Unterstützungsmöglichkeiten zu suchen.

c) Optimierung des Verbandsmarketings gegenüber den Mitgliedern

Um die Verantwortlichen in den Vereinen über die Leistungen der Verbände umfassend zu informieren, wird die Entwicklung von Verbands-Selbstdarstellungen und deren aktive Verteilung als notwendig und hilfreich angesehen. Diese sollten im Rahmen des angeregten „Integrierten Servicekonzeptes“ für die Sportverbände in Schleswig-Holstein professionell gestaltet und aufeinander abgestimmt werden.

**Gesellschaftliche Bedeutung
des ehrenamtlichen
Engagements im Sport steigt**

2. Sicherung und Stärkung der Personalressourcen

Seit den Anfängen der verbandlich organisierten Sportbewegung im 19. Jahrhundert ist bürgerschaftliches (= ehrenamtliches) Engagement ein traditionelles Strukturelement in Sportvereinen und Sportverbänden. Neben sportorientierten Zielen wurden dabei immer auch soziale und gemeinwohlorientierte Ziele durch die engagierten Bürgerinnen und Bürger verfolgt. Der Sport trägt damit erheblich zur Bildung von sozialem Kapital in der Gesellschaft bei und erfüllt so über den eigenen Bereich hinausgehende, wichtige gesellschaftliche und soziale Funktionen. In einer gesellschaftlichen Entwicklung, in der der Staat zunehmend an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit stößt und gleichzeitig die Bürgerinnen und Bürger ihre Lebenszusammenhänge selbst gestalten wollen, gewinnt dieses Selbstverständnis der Sportorganisationen weiter an Bedeutung. Sie sehen sich hierbei als „wichtigen Akteur in einer künftigen Bürgergesellschaft, die stärker als bisher vom freiwilligen Engagement getragen wird“ (Potsdamer Erklärung der Landessportbünde und Spitzenverbände 2002). Mit dieser gemeinwohlorientierten Positionierung lässt sich die Gemeinnützigkeit des Sports künftig weiter untermauern.

Nach dem Freiwilligensurvey von 1999 ist nahezu jeder Dritte unter den aktiven Vereinsmitgliedern im Bereich des Sports auch ehrenamtlich aktiv. Daraus resultierend engagieren sich sieben Millionen Menschen über ihr Sporttreiben hinaus auf ehrenamtlicher Ebene. Nach der Veltins Studie aus dem Jahr 2001 gehen vier Millionen Sportvereinsmitglieder einem Ehrenamt nach und laut Befunden der FISAS 1996 liegt die Zahl bei 2,2 Millionen. (Diese Differenzen sind u.a. auf unterschiedliche Erhebungsmethoden zurückzuführen). Letztgenannte Zahl

**Bereitschaft zu
ehrenamtlichem Engagement
im Wandel begriffen**

Zukunftsfähigkeit der Sportverbände

kommt der im Sportentwicklungsbericht 2005/2006 aufgeführten Zahl von 2,1 Millionen ehrenamtlich aktiven Personen in Sportvereinen am nächsten. Dem Freiwilligen-Survey des BMFSFJ von 2006 ist eine steigende Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement zu entnehmen. Zudem weist der Ehrenamtsbereich im Sport unter allen Freiwilligenorganisationen Deutschlands den höchsten Anteil an Ehrenamtlichen auf.

Nach Pitsch und Emrich (1997)* gibt es keine wissenschaftlich gesicherten Befunde, die es rechtfertigen, von einer krisenhaften Entwicklung im Ehrenamt des Sports zu sprechen. Nach den Befunden der FISAS von 1996 beläuft sich der Grad der Positionsbesetzung in den Sportvereinen auf durchschnittlich 101,8 %. Anderen wissenschaftlichen Literaturquellen ist zu entnehmen, dass eine lebendige vereinspolitische Partizipation in den Sportvereinen vorhanden ist, dass eine umfassende Krise in dem Sinne, dass in einer Vielzahl von Sportvereinen ehrenamtlich zu besetzende Positionen nicht besetzt werden können, nicht belegt werden kann. Es wird sogar von einer in Zügen dramatisierenden Krisenrhetorik von im Sportsystem tätigen Funktionsträgerinnen und -trägern gesprochen, die nicht der Realität entspricht.

Dem widerspricht jedoch das Ergebnis des aktuellen Sportentwicklungsberichtes, wonach in jedem dritten Verein mindestens eine ehrenamtliche Position nicht besetzt ist. Von der Projektgruppe wird zudem in der Realität ein massives Defizit an ehrenamtlichem Personal erlebt, insbesondere in den mittleren Positionen. Zudem besteht ein Problem darin, qualifiziertes ehrenamtliches Personal in den Vereinen für Verbandspositionen zu gewinnen. Negative Auswirkungen auf mögliche ehrenamtliche Tätigkeiten werden in den verlängerten Ladenöffnungszeiten gesehen, durch welche die (auch gleichzeitige) zeitige Verfügbarkeit von Ehrenamtlichen stark reduziert wird. Gleiches gilt für junge Jugendleiterinnen, Jugendleiter und andere ehrenamtlich tätige Schülerinnen und Schüler, die durch die zeitlichen Beanspruchungen im Rahmen der Ganztagschule am Nachmittag bedeutend später als bisher für ehrenamtliche Tätigkeiten in den Vereinen zur Verfügung stehen.

Für die Diskrepanz zwischen wahrgenommener Situation und statistisch erhobener Situation gibt es noch keine wissenschaftlichen Befunde. Im Sportentwicklungsbericht wird diese Diskrepanz mit dem Argument der knappen Ressource begründet: Ebenso wie das Geld sind ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rar gesät und daher ein knappes Gut. Dies vermittelt das Gefühl, von diesem stets zu wenig zu besitzen. Das ehrenamtliche Engagement im Sport sollte nicht als eine problemfreie Zone betrachtet werden. 43% der Sportvereine sehen die Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als ein großes Problem an.

Generell kann festgestellt werden, dass Menschen, die selbst eine Sozialisation durch den Sport oder im Sport erfahren haben, eher eine Bereitschaft zu ehrenamtlichen Tätigkeiten im Sport zeigen.

Eine Hochrechnung auf die Sportvereine in Schleswig-Holstein ergibt ein Engagement in ca. 108.000 ehrenamtlichen Positionen, 39.500 davon auf der Vorstandsebene und 68.500 auf der Ausführungsebene (z.B. Trainerinnen und Trainer, Übungsleiterinnen und Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichterinnen sowie -richter). Durchschnittlich ist in den schleswig-holsteinischen Sportvereinen jeder Ehrenamtliche fast 17,4 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig. Landesweit ergibt sich damit eine Arbeitsleistung von 1,9 Mio. Stunden pro Monat. Daraus resultiert eine monatliche Wertschöpfung durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen in Schleswig-Holstein in Höhe von 28,1 Mio. Euro. (Ansatz: 15 Euro ökonomischer Wert pro Stunde).

*Pitsch, W. & Emrich, E. (1997). „Krise des Ehrenamts“? Eine neue Analyse alter Daten. Sportwissenschaft, 27(4), 391-408.



Die Situation in Schleswig-Holstein

Ausprägung ehrenamtlicher Arbeit in Verbänden

Zukunftsfähigkeit der Sportverbände

90% der Funktionäre im Sport sind im Verein tätig, lediglich 4% üben Tätigkeiten im Verband aus. Die ehrenamtliche Arbeit im Verband ist durch folgende Aspekte charakterisiert:

- Es liegt eine deutliche Überrepräsentanz der Männer vor.
- Die Mehrzahl der ehrenamtlichen Führungskräfte ist zwischen 51 und 60 Jahren alt, der Durchschnitt liegt bei 55 Jahren. Die Gruppe der über 65-jährigen ist dreimal so groß wie die der unter 35-jährigen. Die Altersstruktur ähnelt weniger den Ehrenamtlichen, als vielmehr den Angehörigen anderer gesellschaftlicher Eliten. Die Ausübung eines Ehrenamtes in den Führungsgremien ist am ehesten mit den Lebensbedingungen älterer Menschen kompatibel.
- Das Bildungsniveau sowie die berufliche Stellung liegen deutlich über dem Durchschnitt der Bevölkerung in Deutschland, daraus resultierend ergibt sich auch ein überdurchschnittlich hohes Einkommen. (In den Vereinen hingegen sind – auch anders als in anderen Bereichen bürgerschaftlichen Engagements – die verschiedenen Berufsgruppen entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil relativ gleichmäßig vertreten.)
- Sportfunktionärinnen und Sportfunktionäre haben seit Jahrzehnten eine Sozialisation im Bereich des Sports erfahren, es liegt eine intensive emotionale Beziehung zum Sport vor, eine Spitzensportkarriere ist keine Voraussetzung für die Bekleidung eines hohen Ehrenamtes.
- Die durchschnittliche Amtsdauer liegt bei knapp sieben Jahren.
- Motivationen für die ehrenamtliche Arbeit sind in erster Linie das Verantwortungsgefühl für die Sache Sport sowie die Gemeinwohl- und Werteorientierung.

Hinter dem scheinbaren Widerspruch von einer wissenschaftlich nicht belegbaren Krise, ja sogar einer steigenden Bereitschaft zum Ehrenamt und der von Vereins- und Verbandsvertreterinnen und -vertretern skizzierten Problematik der Gewinnung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steckt ein Wandel in den Ehrenamtsstrukturen. Nicht die generelle Bereitschaft zum Ehrenamt hat nachgelassen, sondern die Bereitschaft zu einem umfassenden und dauerhaften Engagement. Diese Entwicklung resultiert aus den Bedingungen der modernen Gesellschaft, in der eine stringente Lebensplanung kaum noch möglich ist und Komplexität, Unbestimmtheit, Zeitknappheit und Flexibilität allgegenwärtige Phänomene sind.

Neben sich verändernden Lebensbedingungen müssen sich verändernde Motivlagen berücksichtigt werden. Neben altruistischen Motiven spielen heute gestaltungs- und gemeinschaftsbezogene Motive eine große Rolle. Die Menschen möchten aber auch stärker ihren persönlichen Nutzen des Engagements erkennen, so dass eine win-win-Situation (für den Verein/Verband und Ehrenamtlichen) entsteht. Ehrenamtliches Engagement ist somit auch mit einem persönlichen Mehrwert verbunden. Dieser Mehrwert kann in persönlicher Zufriedenheit, in zusätzlichen oder vertieften sozialen Kontakten oder im Erwerb von Schlüsselqualifikationen liegen.

Die sich massiv verändernde Umwelt hat neben den Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der ehrenamtlichen Vereins- und Verbandsvorstände ebenfalls veränderte Anforderungen an deren Arbeit zur Folge. Es werden von Ehrenamtlichen in den Sportvereinen und -verbänden zunehmend spezielle Fachkenntnisse gefordert. Für Ämter in Vorständen werden Management- und Marketingkenntnisse immer wichtiger. Eine Aufgabenzuweisung innerhalb der gewählten Vorstände nach persönlichen und beruflichen Qualifikationen wird von der Projektgruppe als sinnvolle Unterstützung angesehen. In einer sich entwickelnden Bürgergesellschaft wird zudem die Wahrnehmung von Aufgaben für die Gesellschaft sowie für die eigene Interessenvertretung künftig von den Vertreterinnen und Vertretern des Sports eine noch größere Politikfähigkeit erfordern. Das Allgemeinwissen qualifizierter Laien reicht oft nicht mehr aus, diese Aufgaben angemessen zu erledigen.

Rahmenbedingungen ehrenamtlichen Engagements verändern sich

Motivlagen ehrenamtlichen Engagements verändern sich

Anforderungen an ehrenamtliches Engagement wachsen

Zukunftsfähigkeit der Sportverbände

32,6% aller Ehrenämter werden (bundesweit) inzwischen von Frauen bekleidet. Der Anteil der Frauen in Führungspositionen ist nach wie vor gering; 9% der Vereinsvorsitzenden sind weiblich. In den Landessportbünden liegt der Anteil an Frauen in Vorstandsgremien bei 20%, in den Spitzenverbänden sind 9% der Führungspositionen von Frauen besetzt. Die Projektgruppe hat die Erfahrung, dass gemischte Vorstände am effektivsten arbeiten.

Frauen im Ehrenamt weisen eine besondere Typologie auf:

- Sie sind um die 50 Jahre alt.
- Sie haben meist keine Kinder oder erwachsene Kinder.
- Sie erfahren umfassende Unterstützung durch den Partner.
- Sie haben einen Hochschulabschluss und eine hohe berufliche Position.
- Sie waren ehemals aktiv im Sportverein auf regionaler Ebene.
- Sie weisen eine geradlinige Karriere im Ehrenamt von der Vereins- zur Bundesebene auf.
- Sie kooperieren mit männlichen Funktionären, lehnen eine Quote und Frauenförderungsmaßnahmen ab, passen sich den gegebenen Strukturen an.
- Sie sind eher als Männer extrinsisch motiviert, ein Ehrenamt auf der Führungsebene des organisierten Sports zu besetzen.

Im Zuge einer sich entwickelnden Bürgergesellschaft wird der organisierte Sport auch künftig seine entscheidende Basis und Legitimation im ehrenamtlichen Engagement haben. Wenngleich bundesweit eine generelle Tendenz zur „Verberuflichung im Sport“ bisher nicht festzustellen ist, wird die Bedeutung von Hauptamtlichkeit zur Bewältigung der wachsenden Aufgaben künftig zunehmen.

Es ist zu erwarten, dass das Erfordernis verstärkter Hauptamtlichkeit insbesondere für die Verbandsstrukturen in den Vordergrund rückt. Während die Vereinslandschaft eine starke lokale Verortung mit einem breiten Reservoir an Vereinsmitgliedern als potentielle, lokal im direkten Lebensumfeld aktive Ehrenamtliche aufweist, entsprechen die Anforderungen an ehrenamtliches Engagement in den Verbänden eher den traditionellen Strukturen langfristig zu besetzender (Vorstands-) Ämter. Hierbei dürfte eine stabile Hauptamtlichkeit bei sich verändernder Motivlage für ehrenamtliches Engagement, welches mit sinkender Bereitschaft zur langfristigen Übernahme bestimmter Ämter und steigendem Interesse an projektorientierter Tätigkeit verbunden ist, ein entscheidendes Kontinuum in der Verbandsarbeit darstellen.

Auch vor dem Hintergrund der durch die Projektgruppe angeregten Aufgabenkritik in den Verbänden und einer zur Zukunftssicherung nötigen stärkeren Positionierung der Verbände als Serviceinstitution für die Vereine sind erweiterte fachliche Anforderungen an die Verbandsarbeit zu erwarten, für deren Bewältigung die ehrenamtlichen Ressourcen voraussichtlich nicht ausreichen.

Auf Bundesebene gibt es bereits jetzt Beispiele, in denen den gestiegenen Anforderungen an die Führung von großen Verbänden (LSB NRW) eine Organisationsstrukturreform mit der Bildung eines hauptberuflichen Vorstandes entsprochen wurde. Das Erfordernis für ähnliches Handeln wird in Schleswig-Holstein aktuell nicht gesehen, gleichwohl ist diese Entwicklung zu beobachten. Über den aktuellen Umfang der Hauptamtlichkeit in den Sportverbänden in Schleswig-Holstein liegen keine gesicherten Erhebungen vor. Allerdings ist in Bezug auf die meisten Fachverbände und Kreissportverbände eine große Heterogenität und eher eine Minimalbesetzung festzustellen. Die Projektgruppe regt an, insbesondere für kleinere Verbände ein verbandsübergreifendes gemeinsames Hauptamt bspw. in zentralen Verwaltungsaufgaben wie z.B. Pass- oder Lehrwesen zu prüfen.

Beteiligung der Frauen

Die Bedeutung der Hauptamtlichkeit im Sport



Zukunftsfähigkeit der Sportverbände

Konsequenzen

Verbände werden in Zukunft sehr viel mehr auf den Strukturwandel des Ehrenamtes achten müssen. Es sind neue Steuerungsansätze erforderlich, durch die unter Berücksichtigung veränderter Lebensstile der Gesellschaft und wachsender Arbeitsanforderungen in den Verbänden, ehrenamtliches Führungspersonal gewonnen und an den Verband gebunden werden kann.

Folgende Lösungsansätze werden vorgeschlagen:

- Schaffung verschiedener Arten des ehrenamtlichen Engagements mit und ohne Amt – abgestuft nach Zeitumfang und Tätigkeitsanforderungen. Schaffung neuer Strukturen wie z.B. Amtszeitbegrenzung, projektorientierte Arbeitsweise, Aufgabenzuweisung nach persönlichen und beruflichen Qualifikationen.
- Gezielte Einarbeitungsprogramme, Mentoring- (alt begleitet jung) und Cochingprogramme.
- Explizite Aufgabenbeschreibungen der verschiedenen Ämter zur Erhöhung von Transparenz und Planbarkeit für Interessierte.
- Aktivere Kommunikation und Dokumentation des Nutzens der ehrenamtlichen Arbeit, Schaffung einer „Anerkennungskultur“, Qualifikationsnachweise.
- Entwicklung einer Werbestrategie für potentielles ehrenamtliches Personal, wobei insbesondere bei Frauen eine direkte, individuelle Ansprache als notwendig erachtet wird.
- Darüber hinaus erscheint eine den aktuellen Erfordernissen angepasste stärkere Berücksichtigung der Hauptamtlichkeit in den Verbänden erforderlich.

3. Verbandsmarketing nach außen

Unter dem Begriff „Verbandsmarketing nach außen“ werden Maßnahmen verstanden, die den Landessportverband außerhalb des Verbandes (Mitgliedsvereine und -verbände), d.h. gegenüber anderen gesellschaftlichen Gruppen, der Wirtschaft, der Politik oder den Medien positionieren. Das Pendant hierzu bildet „Verbandsmarketing nach innen“, d.h. in den Verband hinein (gegenüber den Mitgliedsorganisationen). Der Auftrag hierzu und gleichzeitig die hohe Priorität dieser Aufgabe ergibt sich für den Landessportverband aus dem in § 2 der LSV-Satzung formulierten Verbandszweck:

Zweck des Landessportverbandes ist es

- *Sport in Schleswig-Holstein zu fördern ...,*
- *die Interessen seiner Mitglieder (§7) gegenüber Politik und Gesellschaft zu vertreten und alle damit im Zusammenhang stehenden Fragen zum Wohle seiner Mitglieder zu regeln,*
- *die Jugendarbeit seiner Mitglieder ... zu fördern.*

„Verbandsmarketing“ ist demnach ein geplanter und aktiv gestalteter Kommunikationsprozess, in dem vor allem Werte, Interessen und Informationen zum angestrebten Wohle des Verbandes und seiner Mitgliedsorganisationen „nach außen“ vermittelt werden. Die Begrifflichkeit des „Verbandsmarketing“ ist damit deutlich gegen die der „Verbandsvermarktung“ abzugrenzen, welche dem Ziel der Erwirtschaftung von Vermarktungs- und Sponsoringerträgen durch Partnerschaften mit der Wirtschaft verpflichtet ist. Im Idealfall sollte ein abgestimmtes Verbandsmarketingkonzept des Landessportverbandes auch die fachliche Grundlage für eine erfolgsträchtige (über die SEMSH erfolgende) Vermarktung als zusätzlicher Einnahmequelle darstellen.

Die im Folgenden weiter ausgeführte Aufgabe des Landessportverbandes im „Verbandsmarketing nach außen“ besteht daher in der Interessenvertretung des Sports auf Landesebene, die sich zur Stärkung seiner Akzeptanz verbandspolitisch als die erforderliche „eine Stimme des Sports im Land“ postulieren lässt. Diese Aufgabe erfährt eine Ergänzung und gleichzeitige Abgrenzung zu den Aufgaben der Landesfachverbände (fachspezifische Interessenvertretung) und denen der Kreissportverbände (kommunale Interessenvertretung).



Zukunftsfähigkeit der Sportverbände

Zehn Leitgedanken für ein erfolgreiches Verbandsmarketing des Landessportverbandes Schleswig-Holstein

Das zentrale Marketingziel für die Aktivitäten des Landessportverbandes muss generell dahin ausgerichtet sein, die Existenz der Sportvereine zu sichern, sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen und die vereinsgebundenen, flächendeckenden, vielfältigen und sozial verträglichen Vereinsangebote zu gewährleisten. Die traditionelle „Vereinskultur“ als Anbieter von Sport, Bewegung und sozialer Heimat muss als hohes und erhaltenswertes gesellschaftliches Gut kommuniziert werden.

Neben den generellen und permanent zu gewährleistenden Kommunikations- und Marketingzielen besteht die aktuell größte Herausforderung in der Sicherung und dem Ausbau der Sportförderung durch die öffentliche Hand. Mit dem am 1.1.2008 in Kraft getretenen und auf vier Jahre angelegten Staatsvertrag zum Glücksspielwesen ist das Ringen um die Zukunft des staatlichen Glücksspielmonopols (als bisherige Finanzierungsgrundlage für die Sportförderung des Landes) in eine nächste Runde gegangen. Ein wesentliches Kommunikationsziel muss daher darin bestehen, die Unverzichtbarkeit und die herausragende gesellschaftliche Bedeutung der Sportförderung durch das Land unabhängig von der Entwicklung der Konzessionserträge des Landes aus Glücksspielen herauszustellen und zu verankern. Darüber hinaus muss weiterhin deutlich gemacht werden, dass bei steigenden Anforderungen an die Vereine und Verbände und ohne angemessenen Inflationsausgleich die seit Jahren gleichbleibende Mindestförderungssumme der Sportförderung des Landes zu realen Förderverlusten führt, die nicht kompensiert werden können.

Auf dem zentralen Marketingziel des Erhaltes der traditionellen Sportvereinskultur aufbauend besteht ein weiteres wesentliches Marketingziel für den Landessportverband auch künftig weiterhin darin, den in den Vereinen und Verbänden organisierten Sport gegenüber Politik und Öffentlichkeit als aktive und starke gesellschaftsgestaltende Kraft zu positionieren. Begründet ist dies in den stetig steigenden Beiträgen der Sportvereine zur Lösung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen, die deutlich über das originäre Selbstverständnis der Sportvereine als reinen Sportanbietern hinausgehen. Dies sind beispielsweise:

- Sucht- und Gewaltprävention,
- Gesundheitserziehung und -prävention,
- Bewegungserziehung,
- Unterstützung des Sport- und Bewegungsangebotes an Kindergärten und Schulen,
- Integration von Migrantinnen und Migranten.

Die angestrebte und auch tatsächlich gelebte Unterstützung der Sportvereine bei der Lösung gesamtgesellschaftlicher Herausforderungen birgt allerdings das Risiko einer schleichenden Umverteilung originär staatlicher Aufgaben auf den freien Sport – ohne hierfür einen angemessenen finanziellen Ausgleich zu erhalten. Aktuell ist diese Gefahr in Schleswig-Holstein beispielsweise bereits in den Entwicklungen zur Ganztagschule zu beobachten, bei denen eine Verschiebung des Schulsports vom schulischen Unterrichtsfach hin zu einem von Vereinsübungsleiterinnen und -Übungsleitern angebotenen freiwilligen Angebot in den Nachmittagsstunden droht. Insofern sollte auch die seitens der Politik forcierte Entwicklung zu einer (durch bürgerschaftliches/ehrenamtliches Engagement getragenen) „Bürgergesellschaft“ mit kritischer Distanz betrachtet werden. Ein bedeutendes Kommunikationsziel muss daher weiterhin darauf ausgerichtet sein, den Staat nicht zu Lasten des Sports aus seiner Verantwortung zu entlassen. Bei limitierten ehrenamtlichen Ressourcen würde dies zu einer deutlichen Überforderung des Sports führen.

1. Zentrales Marketingziel:
Erhalt der Sportvereine als
hohes gesellschaftliches Gut

2. Aktuell größte Herausforderung:
Sicherung und Ausbau der
Sportförderung durch die
öffentliche Hand

3. Weiteres Marketingziel:
Positionierung des Sports
als gesellschaftsgestaltende
Kraft



4. Partnerschaft als strategisches Prinzip

5. Aktive Kommunikation wesentliches Marketinginstrument

6. Bildung von Beziehungsnetzwerken

7. Aktives Einbringen des Sports in politische Sachfragen erforderlich

8. Integriertes Verbandsmarketingkonzept des Landes-sportverbandes erforderlich

Zukunftsfähigkeit der Sportverbände

Das Verhältnis zwischen dem Landessportverband und der Landesregierung bzw. dem Landtag ist traditionell grundsätzlich auf Partnerschaft ausgerichtet. Die letzten großen politischen Meilensteine für den Sport in Schleswig-Holstein, die Staatszielbestimmung in der Landesverfassung und die gesetzliche Verankerung der Sportförderung sind jeweils nach konsensorientierten Überzeugungsprozessen auf der Grundlage von gegenseitigem Respekt und Partnerschaft fraktionsübergreifend erreicht worden. Dieses erfolgreiche Prinzip der politischen Interessenvertretung sollte fortgeführt werden.

Unter dem Verständnis, dass Verbandsmarketing einen geplanten und aktiv gestalteten Kommunikationsprozess darstellt, ist der permanente aktive Dialog mit den Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft als bedeutendes Marketinginstrument anzusehen. Dieser Dialog sollte von der Prämisse geleitet werden, miteinander und nicht übereinander zu reden.

Im Ringen um staatliche Fördermittel (und auch um Vermarktungs- und Sponsoringerträge) befindet sich der Landessportverband durchaus im Wettbewerb mit anderen gesellschaftlichen Gruppen und Organisationen. Gleichwohl gelten jene Verbände als erfolgreich, die es schaffen, ein Beziehungsnetzwerk aktiv, strategisch und effektiv aufzubauen und zu pflegen. In einer Umwelt mit unsicheren Zukunftsprognosen können Beziehungen damit als ein bedeutendes Kapital der Verbände bezeichnet werden.

Auch unter dem Aspekt eines strategischen Verbandsmarketings sollte es dem Landessportverband als größter organisierter Bürgerbewegung in Schleswig-Holstein gut zu Gesicht stehen, die Führerschaft in der Netzwerkbildung zu übernehmen. Hierbei können die bereits erfolgten Kooperationen bspw. mit der ev. Kirche oder dem Kinderschutzbund („Kinder in Bewegung“) bzw. auch mit der Wirtschaft („Pakt für den Sport“) aufgegriffen und strukturiert fortgeführt werden. Auch die Idee der Institutionalisierung einer „Landessportkonferenz“, wie sie in Schleswig-Holstein vor Jahrzehnten existierte und in anderen Bundesländern aktuell praktiziert wird, sollte zu jeweils einem aktuellen gesellschaftsrelevanten Thema aufgegriffen werden. Diese Konferenz sollte bspw. mit Vertretern des Landessportverbandes, der Landesregierung, der Landtagsfraktionen, der kommunalen Spitzenverbände, der Hochschulen und evtl. auch der Wirtschaft durchgeführt werden.

Mit dem Selbstverständnis einer gesellschaftsgestaltenden Kraft sollte sich der Landessportverband weiterhin aktiv an der Lösung aktueller politischer Sachfragen beteiligen, die mittel- oder unmittelbare Auswirkungen auf den Sport haben könnten bzw. bei denen der Sport Möglichkeiten der Einflussnahme zur Problemlösung hat. Das weiterhin erforderliche Einbringen der Interessenlagen des Sports in die Zukunft des Glücksspielwesens dient als Beispiel hierfür.

Die Notwendigkeit, ein klares, zielgerichtetes und mit den Mitgliedsverbänden abgestimmtes (integriertes) „Verbandsmarketingkonzept des Landessportverbandes“ zu entwickeln, besteht weiterhin. Hierzu gehört nicht nur die – notwendige – Reaktion auf aktuelle Entwicklungen sondern insbesondere auch das aktive „Setzen“ von Themen (bspw. „Gesundheit“, „Sportstätten“, „Eliteförderung“ etc.). Gleichzeitig kann hierdurch die Grundlage für eine zielgerichtete (über die SEMSH erfolgende) Vermarktung des Landessportverbandes geschaffen werden.

Zukunftsfähigkeit der Sportverbände

Um im Wettbewerb um politische und gesellschaftliche Aufmerksamkeit und Akzeptanz auch weiterhin bestehen zu können, ist ein professionelles Verbandsmarketing als zentrale Aufgabenstellung für den Landessportverband zu bewerten. Versuche, Marketing-Know-How extern von Agenturen einzuholen, haben sich aufgrund der Komplexität der Gesamtstruktur des organisierten Sports als nicht hilfreich erwiesen. Um den besonderen Anforderungen eines erfolgreichen Verbandsmarketings auch künftig gerecht zu werden, bedarf es innerhalb des Verbandes daher sowohl im ehrenamtlichen als auch im hauptamtlichen Bereich der erforderlichen fachlich-konzeptionellen, zeitlichen und politischen Kompetenz. Diese Anforderungen müssen bei der Aufgabenbeschreibung und personellen Besetzung der Vorstandspositionen sowie auch in der dezidierten Überprüfung der Ausweisung einer entsprechenden hauptamtlichen Personalstelle Berücksichtigung finden.

Im Zuge einer Strategie des Landessportverbandes, einen künftig bedeutenden Schwerpunkt auf das Verbandsmarketing zu legen, erscheint die Positionierung der Leitidee „Sportland Schleswig-Holstein“ weiterhin das geeignete Instrument darzustellen. Hierbei ist es erforderlich, die Subsummierung der Ergebnisse des gesamten Strategieentwicklungsprozesses professionell aufzubereiten und als Argumentationsgrundlage gezielt in die politische Diskussion sowie in die Suche nach strategischen Partnern einzubringen.

Konsequenzen

- Entwicklung eines (integrierten) Verbandsmarketingkonzeptes für den Landessportverband auf der Grundlage des Projektgruppenergebnisses
- Definition von relevanten Themen zur künftigen aktiven Positionierung der Verbände (Landessportverband, Kreissportverbände, Landesfachverbände) im politischen und gesellschaftlichen Diskurs (möglichst in abgestimmter und sich damit ergänzender Weise)
- Entwicklung von Maßnahmen zur Erhöhung der Politikfähigkeit der Verbände
- Entwicklung eines Anforderungsprofils mit adäquaten Aufgabenbeschreibungen für die für das zentrale Thema „Verbandsmarketing“ relevanten Vorstandspositionen im Landessportverband
- Entwicklung von Vorschlägen für künftige strategische Partnerschaften
- Institutionalisierung einer „Landessportkonferenz“
- Überprüfung der Ausweisung einer hauptamtlichen Personalstelle im Landessportverband
- Entwicklung eines möglichst vom Sport, dem Land und der Wirtschaft gemeinsam getragenen Marketingkonzeptes „Sportland Schleswig-Holstein“ auf der Grundlage des Strategieentwicklungsprozesses des Landessportverbandes

9. Professionelles Verbandsmarketing erfordert personelle Fachkompetenz

10. „Sportland Schleswig-Holstein“ als Verbandsmarketing-Leitidee fortführen



Sporträume der Zukunft

Bedarfsermittlung

Bauliche Ausrichtung und Ausstattung von Sporträumen (multifunktional, bedarfsgerecht, normen-/sportarten-gerecht...)

Sportraumnutzung mit Blick auf Nutzungsplanung und Auslastungsplanung

1. Zukunftsgerechte Sportraumplanung

Eine zukunftsgerechte Sportraumplanung erfordert eine umfassende und vielschichtige Bedarfsermittlung. Eine Sportraumplanung, die auch einer Entwicklungsplanung gerecht wird, ist in Schleswig-Holstein nicht gegeben. Strategische und flächendeckende/landesweite Erhebungen, die einer Bedarfsermittlung dienen, sind nicht bekannt. Vereinzelt Maßnahmen liegen vor, z.B. sogenannte Kreisentwicklungspläne. In diesen Plänen erfolgt aber maximal eine Bestandsermittlung sowie die Feststellung des baulichen Zustandes. Inhaltlich ist nur eine statistische Aussage über den Versorgungsgrad und den baulichen Sanierungsbedarf gegeben. Ebenso ist die Sportstättenstatistik des Innenministeriums (2006) zu bewerten. Gelegentlich erfolgen vor Ort Abstimmungen des Raumbedarfs zwischen dem Schulsport und dem Vereinssport. Hierbei erfolgt in Einzelfällen eine vorrangige Belegung durch den Schulsport. Der Vereinssport wird dann nachrangig bedient.

Die Vielzahl der vom Vereinssport genutzten Sporträume befindet sich in kommunaler Trägerschaft. Die meisten Sporthallen weisen hier eine Multifunktionalität auf. Unter Multifunktionalität wird von den Trägern/Planern das räumliche Angebot für eine möglichst große Anzahl standardisierter Wettkampfsportmöglichkeiten verstanden. Diese Ausrichtung entspricht nicht dem heutigen Bedarf des Vereinssports. In der „klassischen“ Planung orientiert sich die bauliche Ausrichtung und Geräteausstattung an den Ballsportarten, dem Turnen und dem Schulsport. Dementsprechend besteht einerseits eine leichte „Überversorgung“ mit den sogenannten „multifunktionalen“ Sporträumen (i.d.R. 2-3-Feld Sporthallen, diese aber meist mit erheblichem Sanierungsbedarf). Andererseits ist eine deutliche „Unterversorgung“ an Sporträumen gegeben, die den Bedürfnissen des Breiten-, Fitness- u. Gesundheitssports dienlich sind (kleinere Räume). Hierbei sind Faktoren wie demographische Entwicklung, Prävention oder Rehabilitation zu beachten. Zudem müssen die Sporträume eine Umgestaltung gemäß der sportlichen Entwicklungen ohne großen baulichen Aufwand ermöglichen. Ausreichende Nebenräume (Geräte/Sanitär/Kommunikation) fehlen, sind zu klein oder entsprechen nicht mehr dem „Zeitgeist“ (Technik/Umweltschutz/Ambiente). Eine neue Definition des Begriffes „multifunktional“ ist erforderlich. Sie muss die Aspekte der demographischen Entwicklung, Prävention und Rehabilitation sowie Nachhaltigkeit berücksichtigen. Schleswig-Holstein ist im Vergleich zu anderen Bundesländern mit weniger Sporträumen ausgestattet, die den Ansprüchen des Leistungssports gerecht werden. (Leistungssport kann in den normierten (Breitensport-) Räumen nicht stattfinden). Zudem darf die Sanierung nicht verstanden werden als bloße Wiederherstellung des (baulichen) Status quo.

Eine gezielte Auslastungsplanung erfolgt nicht durch die Träger. Dem Schulsport wird der Vorrang eingeräumt, wodurch sich eventuell zukünftig noch erhöhte Ansprüche durch die „Offene Ganztagschule“ ergeben werden. Die Vergabepaxis der Hallenzeiten erfolgt zum Teil ohne erkennbares Reglement. In diesen Fällen behindert Sie zudem Kooperationen unter den Vereinen. Der Vereinssportbedarf übersteigt vielfach die vorhandenen Raum-/Zeitkapazitäten. Die erhobene Betriebskostenbeteiligung führt zum Teil dazu, dass „solventere Zahler“ (VHS, Gewerbe etc.) zumindest Zugriffsmöglichkeiten erhalten.

Die Ausstattung und die grundsätzliche Ausrichtung der Sporträume behindern zum Teil eine bedarfsgerechte Nutzungsplanung durch den Vereinssport. Es besteht ein Umwidmungspotential bei der Mitnutzung von „nicht primären Sporträumen“. (Es gibt einzelne Beispiele guter Kooperationen von Vereinen bzw. anderen Kooperationspartnern wie VHS, DRK, Familienbildungsstätten etc. bis hin zu Fusionen von Vereinen.) Die oben dargestellten Probleme sind mit deutlicherer Ausprägung im „städtischen“ Bereich anzutreffen.

Sporträume der Zukunft

Bei der Sportraumgestaltung/Sportraumplanung fanden bisher solche Aspekte wie demographische Entwicklung, Nachhaltigkeit, Umwelt-/Naturschutz, Gender, Ambiente/Hygiene in den kommunalen Sporträumen kaum eine Berücksichtigung. In Ansätzen (Umwelt/Naturschutz, Ambiente/Hygiene) erfolgt dies aber in vereinseigenen Anlagen.

Konsequenzen

Um eine zukunftsgerechte Sportraumplanung zu initiieren bzw. sich an einer solchen beteiligen zu können, ergeben sich für den Sport folgende Konsequenzen:

Vereine:

- Zur Einschätzung der vereinseigenen Situation (Ist-Situation) ist die Durchführung einer Bestandsaufnahme erforderlich (Analyse der Mitgliederstruktur, Analyse der eigenen bzw. genutzten Sportstätte(n), Analyse des Angebots und der Nachfrage, Imageanalyse, Analyse der Position in der Gesellschaft (Gemeinde), Analyse der Stärken bzw. Schwächen...).
- Die Erkenntnisse hieraus sollen dazu dienen, einen kurz-, mittel- und langfristigen Bedarf zu ermitteln und den daraus resultierenden Sportraumbedarf ableiten zu können.
- Es sind Zielvorstellungen zu definieren.
- Die Kontaktaufnahme zur Verwaltung/Politik und zu den Schulen ist erforderlich.
- Die Kontaktaufnahme zur Wirtschaft oder anderen Trägern von (Sport-) Räumen ist ebenfalls notwendig.

Kreissportverbände:

- Die Kreissportverbände müssen ihre Beratungsleistungen, die den Vereinen zukommen, intensivieren. Sie müssen die Vereine bei den oben dargelegten eigenen Bestandsaufnahmen unterstützen. Dies umfasst die methodische Hilfestellung wie auch die Vorgabe oder Weitergabe von Eckwerten, anhand derer eine Vergleichbarkeit und Bewertung der Daten erfolgen kann.
- Die Kreissportverbände können ebenfalls die Kontaktaufnahme der Vereine hin zur Verwaltung, zur Politik, zur Wirtschaft usw. unterstützen und/oder ermöglichen.
- Die Kreissportverbände müssen ihre Funktion als Bindeglied zwischen Verein und LSV intensivieren.

Landessportverband:

- Der LSV sollte „Mustervorgaben“ für die Bestandserhebung zur Ist-Situation in den Vereinen entwickeln, die dann insbesondere eine methodische Hilfestellung für das Verfahren darstellen, ohne Zuschusskürzungen hinnehmen zu müssen.
- Die Anwendung der DIN- Vorschriften (z.B. DIN 18032) sollte gelockert werden. Die Leistungsverzeichnisse beim Bau von Sportanlagen/-hallen müssen flexibler aufgestellt werden können, so dass der Bau und die Ausstattung nach den tatsächlichen Belangen erfolgen kann.
- Vereine, die eine unzureichende öffentliche Sportstättenversorgung feststellen, beschreiten z.T. den Weg, in eigene Sportstätten zu investieren und sehen sich erheblichen Problemen bei der Kreditvergabe gegenüber. Banken schätzen und bewerten die Zahlungsfähigkeit eines Schuldners (Rating). In der Regel gilt, dass ein Schuldner mit besserem Rating sich zu besseren Konditionen (niedrigeren Zinsen) Kapital verschaffen kann. Die Vereine haben in der Regel ein schlechtes Rating. Sofern Vereine für eine Baumaßnahme einen Kredit benötigen, muss ihre Bewertung im Rating der Banken verbessert werden. Der LSV muss einen Kontakt zur Investitionsbank SH aufnehmen, um hier eine „vereinsfördernde“ Entscheidungshaltung zu initiieren.
- Sofern ein Verein eine Sportraumnutzung im Bereich von Dritten beabsichtigt, sollte er eine klare vertragliche Regelung anstreben. Hier sind „Musterverträge“ für Vereine zu entwickeln.

Weitere Aspekte der zukunftsgerechten Sportraumplanung



Sporträume der Zukunft

2. Nutzungssicherung in natürlichen Sporträumen

Den Vereinen sind die Gebiete in ihrer Umgebung, die in ihrer sportlichen Nutzung (durch Schutzgebietscharakter) möglicherweise eingeschränkt sind oder durch Überplanung verloren gehen könnten, meist gut bekannt. Der Schutzgebietscharakter, die Systematik der Schutzgebietseinteilung (schutzwürdige Flächen nach Landesrecht bzw. nach EU-Recht) und der damit in der Regel einhergehende Grad der Nutzungseinschränkung sind allerdings meist unbekannt. Dieses Kenntnisdefizit ist anders zu bewerten bei Vereinen/Verbänden, die Natursportdisziplinen (also eine Sportart, die ohne Sportstättenbezug im Freien stattfindet) vertreten. Bei Überplanung von potentiellen Sporträumen durch gemeindliche Planungsverfahren (Bauleitplanung) werden die Sportvereine im ländlichen Bereich meist frühzeitig eingebunden oder sind zumindest informiert. Im städtischen Bereich erfolgt die Information und die Beteiligung oft erst durch die Initiative des Landessportverbandes (vereinzelt gibt es positive Beispiele durch Planungsträger im städtischen Bereich).

Der formelle Ablauf der Verfahren und die Beteiligungsmöglichkeiten sind den Vereinen weitestgehend unbekannt. Das Verständnis für die potentielle Betroffenheit der Vereine bei der gemeindlichen Flächen- und/oder Bauleitplanung ist wenig ausgeprägt. In Bezug auf Flächennutzung/Flächensicherung wird von den Vereinen Hilfestellung von den Kreissportverbänden und dem Landessportverband erwartet.

Sportinterne, umwelt- und naturschutzbezogene Reglements und/oder Ausbildungsinhalte sind weitestgehend unbekannt, sofern die Sportvereine/-verbände wiederum nicht den sogenannten Natursportarten zuzurechnen sind (Vereine/Verbände der Natursportarten „leben“ die angesprochenen Regelungen und verfügen über die entsprechenden Ausbildungsinhalte). Vereineigene Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen beschränken sich auf vereinzelte Beispiele. Vorhandene Kooperationen zwischen dem organisierten Sport und Behörden (z.B. die NATURA-2000 Vereinbarungen, Beteiligung an der Wasserrahmenrichtlinie), dem organisierten Sport und gewerblichen Anbietern (Rahmenvereinbarung Kanusport SH) und dem organisierten Sport untereinander und mit Dritten (Regelbuch Trave) sind dem anlagengebundenen Sport nahezu unbekannt; dem Natursport sind diese Kooperationen nahezu flächendeckend bekannt.

Das ehemalige Konfliktfeld zwischen organisiertem Sport und dem (ehrenamtlichen) Naturschutz scheint an Bedeutung verloren zu haben. Es gibt Möglichkeiten von Konflikten, die dann entstehen, wenn gegenläufige Interessen aufeinander treffen. Vermehrt scheint es Probleme i.d.R. zwischen nicht-organisierten Freizeitsportlern und dem organisierten Sport/ehrenamtlichen Naturschutz (Kanu-Angler) zu geben.



Sporträume der Zukunft

Konsequenzen

Für die Nutzungssicherung in den natürlichen Sporträumen ist es erforderlich, dass der organisierte Sport sowohl vor Ort als auch auf Landesebene politisch und fachlich agiert.

- Die Absicherung der Sportausübung in den NATURA 2000-Gebieten erfolgt im Rahmen sog. Freiwilliger Vereinbarungen, die der Landessportverband mit dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume SH (MLUR) für insgesamt 15 Gebietskulissen schließen wird.
- Der Verein oder Verband (Fachverband, Kreissportverband) wird künftig verstärkt die Teilnahme an „Lokalen Bündnissen“/„Arbeitsgruppen“ o.ä. als Mittel zur Berücksichtigung und/oder Umsetzung seiner Belange wahrnehmen müssen. Dieses Instrument wird seitens der Landesregierung für die örtliche Umsetzung beider EU-Verfahren (NATURA 2000 und Wasserrahmenrichtlinie) eingesetzt und bietet eine Plattform, Anliegen direkt vor Ort zu regeln.
- Bei örtlichen/kommunalen Planungsverfahren ist es von nachhaltiger Bedeutung, dass der organisierte Sport auf die Politik vor Ort Einfluss nimmt. Dies betrifft die fachliche Verwaltungsebene und auch die politische Entscheidungsebene.
- In diesem Zusammenhang müssen die Kreissportverbände künftig verstärkt als Schnittstelle für den Verein agieren, um bei örtlichen Planungsverfahren behilflich zu sein. Dabei muss der Landessportverband über die Kreissportverbände für die Vereine als Informationsquelle dienen.
- Außerdem sollte der LSV mittels Regionalkonferenzen oder gesonderten Veranstaltungen zum Themenfeld „Planverfahren“ die Arbeit der Vereine mit den Verwaltungen stützen und fördern.

3. Sportraumplanung/Mitwirkung

Für eine erfolgreiche Mitwirkung bei der Sportraumplanung ist eine entsprechende fachliche Qualifikation im Verein unabdingbar. Dabei sind die Quellen der Qualifikation vielschichtig und u.a. in der Berufsausbildung (z.B. Architekt), in einer langjährigen Vereinsmitwirkung und durch Weiterbildung des Ehrenamts zu suchen. Alle Quellen ergänzen sich untereinander. Des Weiteren ist ein hohes Maß an Erfahrung in der Kommunalpolitik gefordert, die gepaart sein muss mit einer intensiven Pflege der Verbindungen zu den Stabsstellen innerhalb der Kommunalverwaltung. Eine Bündelung dieser Fachkenntnisse durch Einzelpersonen im Vorstand ist in der Regel nicht zu leisten. Diese Voraussetzungen sind somit durch den Vorstand als Team zu erbringen (zum Teil ggf. projektbezogen unter Hinzuziehung externen und/oder vereinsinternen Sachverständs). In der Gesamtheit sind diese Voraussetzungen nur vereinzelt in den Vereinen im Land zu finden (z.B. im städtischen Bereich und mit steigender Größe des Vereins).

Vermeehrt wird durch den organisierten Sport gegenüber den Kommunalverantwortlichen eine kommunale Sportraumplanung gefordert, die meist nicht vorhanden oder veraltet ist. Kommunalpolitik und -verwaltung sind in vielen Fällen aber der Auffassung, dass Kraft des Amtes bzw. Mandates, nur sie selbst die Kompetenz in allen Dingen haben. Den ehrenamtlich geführten gemeinnützigen Sportvereinen wird diese Kompetenz nicht zugebilligt. Die Vereine werden meist als Bittsteller in Sachen einer freiwilligen kommunalen Aufgabe angesehen. Vereine haben den größten Erfolg, wenn sie direkt über die politische Ebene Entscheidungen mitgestalten und formulieren. Dies setzt entsprechende Lobbyarbeit voraus.

Im Schnittfeld zwischen Kommunalpolitik und -verwaltung wird durch die Präsenz und Mitarbeit in der Gemeindevertretung und deren Ausschüssen und durch „Runde Tische“ die Kommunikation mit den Parteien sowie den Entscheidungsträgern innerhalb der Verwaltung gesucht und intensiviert. Zunehmend setzt sich aber bei den Vereinen die Sichtweise durch, dass durch vorhandenes Fachwissen und das Angebot zur konstruktiven Mitarbeit die

Die erforderliche Kompetenz eines Vereines für eine erfolgreiche Mitwirkung bei der Sportraumplanung

Methoden und Wege für eine erfolgreiche Mitwirkung bei der Sportraumplanung

Sporträume der Zukunft

**Erfolgreiche
Partnerschaften können
die Mitwirkung bei der
Sportraumplanung sichern**

Kommune überzeugt werden sollte, gemeinsam etwas erreichen zu wollen und zu können. Hierbei wird der Sichtweise der Kommunalverantwortlichen hinsichtlich mangelnder Professionalität bei den Vereinen nicht nur durch Schaffung hauptamtlicher Strukturen, sondern konsequenterweise auch durch bessere Qualifikation der Ehrenamtsvertreter entgegengewirkt, was zukünftig allerdings deutlich verstärkt werden muss. In Einzelfällen ist die Zusammenarbeit zwischen Kommune und organisiertem Sport bereits soweit gediehen, dass Kreissportverbände die gesamte Sportförderung des Kreises abwickeln.

In den meisten Fällen bestehen bereits Partnerschaften, die überwiegend aber der Nutzungsplanung (Nutzungsvielfalt) und Auslastungsplanung der bestehenden Sporträume dienen. Die Partnerschaften zwischen Verein und Verein umfassen Lösungen wie gemeinsame Arbeits- und Trainingsgruppen sowie Wettkampfgemeinschaften zur vereinsübergreifenden Nutzung von Sporträumen. Mit der Übernahme von Sporträumen durch (z.T. mehrere) Vereine ergibt sich eine Partnerschaft, die sowohl den Handlungspartnern Verein/Verein als auch der Partnerschaft zwischen Verein und Verwaltung zuzuordnen ist (Zuschüsse der Kommune für die Sportraumunterhaltung). Viele Kommunen versuchen derzeit, die Vereine von dieser Vorgehensweise zu überzeugen. Es gibt aber erst wenige Beispiele einer tatsächlich vollzogenen Übernahme. Hinsichtlich der oftmals festzustellenden Mängel und der zur Zeit unübersichtlichen finanziellen Folgen stehen die Vereine dieser Lösung noch abwartend gegenüber.

Hinsichtlich der Bildung erfolgreicher Partnerschaften zwischen Vereinen und Verwaltung ist das Instrument der Einrichtung „Runder Tische“ weit verbreitet. Durch die Vereine wird immer wieder die Notwendigkeit der Mitarbeit von Vereinsverantwortlichen in den politischen Gremien/kommunalen Gremien angeführt. In wenigen Einzelfällen gibt es Verträge zwischen dem organisierten Sport und der Verwaltung.

Sowohl hinsichtlich der Nutzung als auch der Planung von Sporträumen wird die intensive Zusammenarbeit von Verein und Schule als notwendige und Erfolg versprechende Partnerschaft gesehen. Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Einrichtung der offenen Ganztagschule erreicht diese Kooperation eine neue Dimension, die aber von vielen Vereinen als Chance gesehen wird. Mit der Suche der Schulen nach Angeboten außerhalb der Unterrichtszeit ergeben sich vielfältige Kooperationsmöglichkeiten, die über die bisher bestehende Zusammenarbeit etwa in Projekten wie „Schule und Verein“ hinausgehen können. Sowohl durch die Schulen als auch die Vereine wird bemängelt, dass insbesondere die bauliche Ausrichtung und die Ausstattung die tatsächlichen Bedürfnisse verfehlen. Eine gemeinsame Definition der Anforderungen von Verein und Schule im Bereich der Sportraumplanung wird als dringend erforderlich angesehen, die bloße Anwendung der Schulsporthallen-Bau-Richtlinien (DIN 18 032, Zuschussrichtlinien) geht am Bedarf vorbei.

Der Ausdruck dieser Misere wird in den bestehenden Partnerschaften zwischen Sportvereinen und anderen Sport (Raum)-Anbietern deutlich. Gerade die Anforderungen an Sporträume, die in den Themenfeldern Gesundheitssport, demographischer Wandel, Hygiene/Ambiente usw. zu suchen sind, können durch die bestehenden (primären) Sporträume nur unzulänglich erfüllt werden. Gesucht werden diese dann zunehmend im Angebot anderer Sportanbieter (VHS, Sozialverbände, gewerbliche Anbieter). Auch die Nutzung ursprünglich nicht für die Sportausübung vorgesehener Räumlichkeiten (Gemeindezentrum, Klassenräume, Aulen od. andere Schulräume, Sozialräume in Kindergärten, Altenheime usw.) gelangt zunehmend in den Fokus der Sportvereine.

Sporträume der Zukunft

Konsequenzen

Damit Vereine von den Kommunalverantwortlichen als adäquate Gesprächspartner mit Kompetenz in der Sportraumplanung angesehen werden, müssen die Vereinsverantwortlichen zwingend über Fachkompetenz verfügen. Diese durch Berufsausbildung, langjährige Vereinerfahrung und Weiterbildung des Ehrenamts erworbene Kompetenz sollte durch Netzwerkbildung (Verein – Verband – Kommune) gestützt werden.

- Vereine müssen vermehrt in den kommunalen Gremien mitwirken, um somit in die Sportraumplanung eingebunden zu sein.
- Der organisierte Sport muss auf allen Wirkungsebenen (Verein, KSV, LSV) vermehrt Wege zur überparteilichen Einflussnahme auf die Politik/Verwaltung beschreiten. Durch persönliche Kontakte in die Politik/Verwaltung und Präsenz in den Gremien muss es erreicht werden, eine bedarfsgerechte Sportraumplanung durch einen Dialog auf Augenhöhe zu ermöglichen und durch eine begleitende und abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit voranzubringen.
- Der organisierte Sport muss im Zusammenwirken mit der Kommune zur Übernahme von Planungsleistungen und zur Übernahme von Trägerschaften (kommunaler Sporträume) bereit sein.
- Im Alleingang und/oder im Zusammenwirken mit Dritten müssen Vereine Investitionen (Schaffung eigener Sporträume) tätigen.
- Bei der Zusammenarbeit mit Sportvereinen oder anderen Sport- und/oder Sportraum-Anbietern müssen Vereine eine höhere Dialogbereitschaft und höhere Bereitschaft zu Kooperationen und Partnerschaften aufweisen.
- Im Zusammenwirken von Schule und Verein bedarf es gerade im Zusammenhang mit der Einrichtung der offenen Ganztagschulen durch die Beteiligung an außerunterrichtlichen Angeboten seitens der Vereine einer erhöhten Aufmerksamkeit und Gesprächsbereitschaft mit den Schulen. Zusammen mit den Schulen müssen die Ausstattung und die Nutzung der Sporträume intensiver untereinander abgestimmt werden.



Leistungssport

1. Partner/Strukturen

1.1 Top-Team Schleswig-Holstein

Die Förderung des Leistungssports ist in der Satzung des Landessportverbandes Schleswig-Holstein als Kernaufgabe verankert. Insofern bekennt sich der LSV zum humanen Leistungssport, der für die Entwicklung des Sports in Schleswig-Holstein insgesamt unverzichtbar ist. Hauptverantwortung für die sportartbezogene Talentsuche und -förderung in Schleswig-Holstein tragen die Landesfachverbände. Sie arbeiten nach eigenen Konzepten zur Leistungssportentwicklung in ihrer Sportart. Die Schwerpunktaufgabe der Landesfachverbände ist die Talentsichtung und -förderung bis einschließlich D/C-Kader insbesondere durch das Angebot eines vereinsübergreifenden Stützpunkttrainings auf hohem Niveau. Die Leistungssportentwicklung wird unterstützend vom Landessportverband Schleswig-Holstein gestaltet. Über den Landesausschuss Leistungssport (LA-L) werden die Maßnahmen der Talentförderung koordiniert, die in der Landesverantwortung liegen. Die Aufgaben des LSV liegen insbesondere in der Anleitung, Beratung und Kontrolle der Landesfachverbände, die Leistungssportförderung erhalten. Deshalb haben diese ihre Leistungssportkonzeptionen dem LA-L zur Bestätigung vorzulegen, bevor eine Aufnahme in die Förderung erfolgt. Die Förderung erfolgt nach der Bewertung gem. der LA-L Rahmenkonzeption des DSB/BL und wird ausschließlich im Nachwuchsbereich (D + D/C-Kader) angewandt.

Neben erfolgreichen Nachwuchsathletinnen und -athleten gibt es zunehmend Athletinnen und Athleten, die über diese Altersklasse hinaus Perspektiven haben und auf internationaler Ebene erfolgreich auftreten. Die Unterstützung hierfür erfolgt vielfach über Eigeninitiative. Daneben greifen die Institutionen der Sporthilfe oder des Spitzenverbandes. Deren Förderung ist jedoch nur dann ausreichend, wenn die Athletinnen und Athleten bereits ein internationales Niveau erreicht haben. In Schleswig-Holstein gibt es mittlerweile zahlreiche Athletinnen und Athleten, die auf dem Sprung in die Weltspitze stehen oder diesen bereits geschafft haben. Mit der Gründung eines Top Teams Schleswig-Holstein sollen ausgewählte Spitzensportlerinnen und Spitzensportler aus Schleswig-Holstein individuell gefördert werden, um diese auf dem Weg zu den jeweils nächsten sportlichen Höhepunkten zu unterstützen und eine langfristige Bindung an den organisierten Sport des Landes Schleswig-Holstein zu erreichen. Die Unterstützung soll in erster Linie regelmäßige finanzielle Zuwendungen beinhalten.

Konsequenzen

- Um Athletinnen und Athleten langfristig in Schleswig-Holstein zu halten bzw. von außerhalb anzuwerben, ist die Gründung eines Top Teams eine unabdingbare Voraussetzung. Dazu muss die Gründung eines Sponsorenpools (als die derzeit einzig praktikable Möglichkeit) erfolgen, da die „Stiftung zur Förderung des Sports in Schleswig-Holstein“ nicht über die notwendigen Mittel verfügt. Das Top-Team Schleswig-Holstein soll innerhalb der Sportlandschaft Schleswig-Holsteins eine herausragende Stellung einnehmen. Dieser Stellenwert muss sich in finanziellen Zuwendungen an die Athletinnen und Athleten deutlich niederschlagen, um zu dokumentieren, dass die Förderung des Leistungssports auch in der absoluten Spitze gewollt und notwendig ist, um die Talente wie Spitzenathletinnen und -athleten im organisierten Sport in Schleswig-Holstein zu halten.

1.2 Duale Karriere

Nur ein ganz geringer Teil der Spitzensportlerinnen und Spitzensportler kann dauerhaft von der sportlichen Karriere leben. Nur wenige Athletinnen und Athleten sind in der Lage, mit ihrer sportlichen Karriere eine langfristige wirtschaftliche Absicherung zu erreichen. Deswegen, aber auch unabhängig von dieser ökonomischen Notwendigkeit, wollen Sportlerinnen und Sportler nach dem Ende ihrer sportlichen Karriere in einem anderen Beruf Fuß fassen können – auch wenn sie dem Sport oft als Trainerin und Trainer oder Funktionär verbunden bleiben. Für die hierfür notwendige Ausbildung oder ein Studium müssen Rahmenbedingun-



Leistungssport

gen geschaffen werden, die eine gleichzeitige Leistungssportentwicklung und berufliche Karriere ermöglichen. Zusätzlich sind die Verbände gefordert, Beratungsangebote einzurichten bzw. auszubauen, um die Sportlerinnen und Sportler während und nach dem Leistungssport zu begleiten.

Konsequenzen

- Um die Situation im Bereich der Ausbildungsplätze für junge Spitzensportlerinnen und -sportler zu verbessern, ist eine breit angelegte gesellschaftliche Anstrengung notwendig. Ausbildung muss flexibler werden, um die Vereinbarkeit von Training, Wettkampf und Ausbildung zu ermöglichen. Im Bereich der Hochschulen ist eine Flexibilisierung des Studiums für alle Hochschulen anzustreben. Darüber hinaus ist die Einrichtung von Studienplätzen erforderlich, die durch die Hochschulen direkt an Spitzensportlerinnen und -sportler vergeben werden können. Dies soll Trainingsort und Studienort zusammen bringen und damit substantiell die Rahmenbedingungen für ein sinnvolles Training verbessern. Unterstützung hinsichtlich der Laufbahnberatung erfolgt durch den Olympiastützpunkt Hamburg/Schleswig-Holstein; diese Serviceleistung muss optimiert werden.

1.3 Sportstätten/Trainingsbedingungen

Die Situation im Leistungssport in Schleswig-Holstein ist zur Zeit suboptimal. Während es in einigen wenigen Sportarten (Segeln, Rudern) im Spitzenbereich gute Rahmenbedingungen gibt, fehlen diese in anderen Sportarten bzw. auf der Vereins- und Verbandsebene gänzlich. Die sportmedizinische Betreuung (Physiotherapie, Rehabilitation etc.) ist derzeit auf wenige, einzelne Standorte beschränkt. Dies trifft auch auf die Betreuung durch Ärzte zu.

Konsequenzen

- Insgesamt muss die Situation hinsichtlich Sportstätten/Trainingsbedingungen für den Leistungssport in Schleswig-Holstein verbessert werden. Dabei ist neben einer Bestandsaufnahme der bestehenden insbesondere der zukünftige Bedarf an Trainingsstätten zu ermitteln. Die Möglichkeit der Einrichtung von zentralen Standorten/Landesleistungszentren (sportartspezifisch) soll geprüft werden. Hinsichtlich der Finanzierung sind alternative „Zuwendungsgeber“ für Investitionen im Leistungssport zu suchen, so z.B. in „Public-Private-Partnership-Modellen“.
- Es muss ein Netzwerk „sportmedizinische Betreuung“ aufgebaut werden, die es den Athletinnen und Athleten/Trainerinnen und Trainern ermöglicht, kurzfristig kompetente Ansprechpartner in unmittelbarer Nähe zu finden.

2. Nachwuchsförderung

2.1 Trainerinnen und Trainer

Die finanzielle und personelle Ausstattung der Verbände für den Aufgabenbereich des Nachwuchsleistungssports ist unzureichend. Der LSV und seine Verbände konzentrieren sich im Rahmen der Leistungssportstruktur des deutschen Sports auf diesen Bereich und leisten erfolgreiche Arbeit. Unzureichende Ressourcen im Bereich Personal, Finanzen und Infrastruktur begrenzen die Entwicklungsmöglichkeiten. Um hier entgegen zu wirken, müssen die Rahmenbedingungen für die Förderung des Nachwuchsleistungssports verbessert werden. Insgesamt ist die Anzahl der zur Verfügung stehenden Trainerinnen und Trainer zu gering. Hinzu kommt häufig eine „unzureichende“ Qualifikation, was zum Teil durch die Tatsache begründet ist, dass ein entsprechendes Fortbildungsangebot fehlt bzw. nicht wahrgenommen wird. Die Honorierung der angestellten Trainerinnen und Trainer ist nicht attraktiv. Hauptberufliche Trainerinnen und Trainer sind häufig durch die Verbände nicht finanzierbar. Im ehrenamtlichen Bereich ist das fehlende Zeitbudget ein Hauptgrund für die geringe Traineranzahl.



Leistungssport

Konsequenzen

- Die Anzahl der Trainerinnen und Trainer mit hoher Qualifikation ist deutlich zu erhöhen. Dabei ist darauf zu achten, dass die Trainerinnen und Trainer ihrem jeweiligen Qualifikationsgrad entsprechend an der „richtigen“ Stelle eingesetzt werden. Bei der Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen sollen die Verbände über entsprechende Kooperationen nachdenken; übergreifende Themen (z.B. mentales Training) müssen verstärkt durch den Landessportverband aufgegriffen und angeboten werden.

2.2 Athletinnen und Athleten

Nachwuchssportlerinnen und -sportler müssen neben dem täglichen Training ihr gesamtes Umfeld (Schule, Familie, Ausbildungsbetrieb ...) im Auge behalten. Dies erfordert schon im jugendlichen Alter ein Höchstmaß an Koordination und Disziplin, um die jeweiligen sportlichen Ziele konsequent zu verfolgen. Die Anforderungen an die jungen Athletinnen und Athleten sind auch in Hinblick auf das Auftreten in der Öffentlichkeit sehr hoch und für dieses Klientel außergewöhnlich.

Konsequenzen

- Die spezifische Lebenssituation jugendlicher Nachwuchsathletinnen und -athleten muss eine breitere Anerkennung in der Öffentlichkeit erfahren. Gleichzeitig muss die Sportlerin und der Sportler dazu „erzogen“ werden, sich mit den jeweiligen organisatorischen Problemen ihrer/seiner Karriere auseinanderzusetzen, um selbständig reagieren zu können. So sind z.B. für Sportlerinnen und Sportler mit Migrationshintergrund besondere Maßnahmen notwendig. Es ist eine gezielte Betreuung und Förderung sowohl in sportlicher wie auch pädagogischer und evt. auch psychologischer Hinsicht erforderlich. Zur Schaffung eines eigenfinanzierten Nachwuchsteams sollen Sponsorengelder eingeworben werden. Dazu ist eine zentrale Vermarktung (gemeinsam mit dem Top-Team Schleswig-Holstein) vorzunehmen.

2.3 Infrastruktur/Partner

Innerhalb der Schulen bzw. Ausbildungsbetriebe ist die Möglichkeit des gezielten Trainings häufig durch die vorhandenen Rahmenbedingungen eingeschränkt. Das vorhandene Schul- bzw. Ausbildungssystem lässt eine sinnvolle Förderung von Nachwuchssportlerinnen und -sportlern nicht zu, so dass die Athletinnen und Athleten weiterhin auf das Wohlwollen des Arbeitgebers bzw. der Schule angewiesen sind.

Konsequenzen

- Um Talentfindungs- und -sichtungsmaßnahmen zu verbessern, soll die Ausweitung des Projektes „Schule und Verein“ auf den Bereich Leistungssport erfolgen. Für den Spitzensport sind die Rahmenbedingungen an den Schulen bzw. Ausbildungsbetrieben zu verbessern. Dazu gehört z.B. die Einrichtung von weiteren Lehrer-/Trainerstellen, um die Koordination zwischen Schule und Leistungssport zu verbessern.



Qualifizierung

Laut Sportentwicklungsbericht 2005/2006 ist der Landessportverband im Bereich der Aus- und Fortbildung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern gut positioniert. Probleme bestehen in der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern (Quelle: Breuer, Sportentwicklungsbericht, Köln 2007). Die Ergebnisse des Brainstormings haben diese Aussage unterstützt, gleichzeitig aber auch auf einen notwendigen Optimierungsbedarf hingewiesen.

Die derzeitige Situation innerhalb der Bildungsarbeit der Verbände ist gekennzeichnet durch eine große Themenvielfalt. Die Angebote der Verbände sind jedoch nicht aufeinander abgestimmt, sodass gleiche Themenfelder mit unterschiedlicher Intensität bzw. unterschiedlicher Schwerpunktsetzung angeboten werden. Der Landessportverband hat in Kooperation mit den Kreissportverbänden und den Landesfachverbänden für den fachübergreifenden Teil der Übungsleiter-Ausbildung entsprechende Lerneinheiten in einem sog. Grundkurs gebündelt. Diese werden mittlerweile von allen Kreissportverbänden und einer großen Anzahl von Landesfachverbänden angeboten und sind Bestandteil der Übungsleiter- bzw. Trainerausbildung. Darüber hinaus gibt es vereinzelte Kooperationen zwischen einigen Verbänden, eine Vernetzung zwischen allen Verbänden hat bisher nicht in ausreichendem Maße stattgefunden.

1. Inhalte

Bei der Analyse der Ergebnisse des Brainstormings sind für den Bereich „Inhalte“ drei wesentliche Bereiche identifiziert worden:

- 1.1 Aus- und Weiterbildung ehrenamtlicher Führungskräfte
- 1.2 Qualifizierung von Referentinnen und Referenten
- 1.3 Modularisierung der Lizenzausbildungen (ÜL/T/M)

1.1 Aus- und Weiterbildung ehrenamtlicher Führungskräfte

Die Anforderungen an ehrenamtliche Führungskräfte in Sportvereinen wachsen stetig. Um einen Verein/Verband erfolgreich und mitgliedergerecht dauerhaft zu führen, bedarf es einer Fülle von Kenntnissen und Kompetenzen. Die Angebote des Landessportverbandes können aufgrund zu geringen Interesses zu einem großen Teil nicht durchgeführt werden (Ausfallquote: ca. 50%). Dies steht im Widerspruch zu den Ergebnissen diverser Arbeitskreise und Diskussionen z.B. auf der Landeskonferenz Breitensport. Hier wird der genannte Themenbereich von den Vertreterinnen und Vertretern der Verbände selbst als wesentlicher Bestandteil für die Führung von Vereinen und Verbänden identifiziert.

Konsequenzen

- Der Landessportverband und seine Mitgliedsorganisationen müssen ein gemeinsames Selbstverständnis über den Stellenwert der Qualifizierung von Führungskräften in Vereinen und Verbänden entwickeln. Dazu gehört ein teilnehmerorientiertes Angebot, das sich an den Bedürfnissen der Vorstandsmitglieder orientiert. Der Themenkatalog sollte alle Bereiche umfassen, die die Führung und Leitung von Sportvereinen betreffen. Sinnvoll ist die Integration vor allem der Kreissportverbände analog der bisherigen Partnerschaft mit dem Hamburger Sportbund. Zur Präsentation der Seminare genügt es nicht mehr, sich ausschließlich auf das Bildungsprogramm zu stützen, vielmehr müssen Kommunikationsformen entwickelt bzw. gefunden werden, die einen möglichst nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Dazu ist über den Einsatz der sog. Neuen Medien ebenso nachzudenken wie über den Aufbau einer landesweiten Datenbank mit sämtlichen Angeboten des Landessportverbandes und seiner Mitgliedsorganisationen.



Qualifizierung

1.2 Qualifizierung von Referentinnen und Referenten

Bei der Umsetzung von Qualifizierungskonzepten haben die Lehrkräfte eine Schlüsselfunktion inne. Die individuelle, fachliche Qualifikation und die pädagogische, soziale und methodische Kompetenz jeder Lehrkraft sind für die Qualität der Bildungsarbeit elementar und gehören zu den nachzuweisenden Standards einer Qualitätssicherung. In den neuen Rahmenrichtlinien des DOSB werden Qualitätsmaßstäbe für die Qualifizierung von Lehrkräften beschrieben. Die Zuständigkeit hinsichtlich Methodik und Didaktik liegt diesbezüglich im Landessportverband und in den Landesfachverbänden. Der Landessportverband bietet regelmäßig Fortbildungen an, diese werden jedoch nicht in einem ausreichenden Maße wahrgenommen.

Konsequenzen

- Lehrkräfte haben eine zentrale Rolle bei der Gestaltung der Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen im organisierten Sport. Die Umsetzung der neuen Rahmenrichtlinien für Qualifizierung im Bereich des DOSB setzt eine zielgerichtete Fortbildung der Lehrenden voraus. Die vom DOSB entwickelte Rahmenkonzeption für die Fortbildung von Lehrkräften im Bereich des Deutschen Olympischen Sportbundes bildet die Grundlage für die zukünftige Qualifizierung der Referentinnen und Referenten des Landessportverbandes und seiner Mitgliedsorganisationen. Es stellt eine Unterstützung dergestalt dar, dass die fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen der Lehrkräfte gefördert werden. Die Fortbildung von Lehrkräften ist ein zentrales Instrument der Personalentwicklung, in deren Mittelpunkt das Ziel verankert ist, Lehrkräfte noch kompetenter in der Unterstützung und Begleitung des kontinuierlichen Lernens von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu machen.

1.3 Modularisierung der Lizenzausbildung

Die Evaluation der bestehenden, 120 LE umfassende Übungsleiter- bzw. Trainer-Ausbildung wird von den Teilnehmenden häufig als zu zeitaufwendig bzw. zu wenig flexibel gekennzeichnet. Hinzu kommen die unterschiedliche Organisationsform innerhalb der Kreissportverbände bzw. Landesfachverbände und eine damit verbundene Einschränkung der Teilnahme an den Angeboten der unterschiedlichen Anbieter. Die im Bereich der Übungsleiterinnen und Übungsleitern durch den Landessportverband praktizierte Modularisierung hat sich bewährt und dazu geführt, dass mehr Lizenzen ausgestellt werden konnten. Die Modularisierung im Bereich Vereinsmanager wird kritisch bewertet, da die Nachfrage – trotz einer Kooperation mit dem Hamburger Sportbund – im Verhältnis zu den bereitgestellten Angeboten zu gering war.

Konsequenzen

- Der Landessportverband hat in Zusammenarbeit mit den Kreissportverbänden und Landesfachverbänden mit der Entwicklung der Grundkursinhalte (40 LE) ein erstes landesweit gültiges Modul für die überfachliche Ausbildung entwickelt. Ebenso abgestimmt wurden Lehrmaterialien, die als Grundlage für die 120 LE umfassende Übungsleiter-C-Ausbildung dienen. Die vom Landessportverband entwickelte weitere Modularisierung von Aufbaukurs und Schwerpunkt hat noch nicht in allen Kreissportverbänden Einzug gehalten. Hier muss ein Abgleich erfolgen, damit ein landesweit einheitliches Konzept im Interesse der Teilnehmenden vorgestellt werden kann. Aufgrund der fachspezifischen Ausrichtung und der Abhängigkeit vom Spitzenverband sind die Möglichkeiten für die Landesfachverbände hinsichtlich einer Modularisierung deutlich eingeschränkt. Wünschenswert wäre hier die Zusammenarbeit einzelner „verwandter Sportarten“ (z.B. Ballsportarten), um zweifelsfrei vorhandene inhaltliche und methodisch-didaktische Doppelungen zu vermeiden.

Qualifizierung

2. Organisation/Kooperation

Innerhalb des organisierten Sports gibt es verschiedene Anbieter von Bildungsangeboten. Dazu gehören die Angebote des Landessportverbandes mit seinem Bildungswerk sowie die Themenfelder, die von den Kreissport- und Landesfachverbänden angeboten werden. Die Sportjugend Schleswig-Holstein führt ebenfalls eigene Angebote durch. Innerhalb des Landessportverbandes werden darüber hinaus Angebote aus den einzelnen Geschäftsbereichen organisiert (Breitensport, Frauen, Leistungssport, Umwelt). Diese werden innerhalb der Geschäftsleitung abgestimmt.

Die notwendige Abstimmung zwischen den einzelnen Organisationen, um Zuständigkeiten zu klären und ggf. zu bündeln, fehlt bisher. Dazu gehört auch eine Abstimmung und Koordination bei der Entwicklung von Angeboten (jährliche Bildungsplanung). Die Schaffung einer Ordnungsstruktur im Bereich Qualifizierung bildet nach Auffassung der Projektgruppe die Grundlage für notwendige organisatorische Synergieeffekte. Dazu gehört ebenso die Kooperation von einzelnen Bildungsanbietern.

2.1 Vernetzung der Angebote

Die bestehenden Angebote der verschiedenen Bildungsanbieter sind nur zum Teil aufeinander abgestimmt. Im Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer muss eine möglichst große Flexibilität erfolgen, um die unterschiedlichen Interessen zu bündeln.

Konsequenzen

- Der Landessportverband und seine Mitgliedsorganisationen müssen Angebote entwickeln, mit dem Ziel möglichst viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu erreichen. Deren Interessen stehen im Mittelpunkt. Die Reklamierung von bestimmten Gruppierungen für eine Mitgliedsorganisation spielt dabei keine Rolle mehr. Vielmehr muss es das gemeinsame Bestreben sein, ein landesweites Qualifizierungsprogramm zu erstellen, das die unterschiedlichen Interessen berücksichtigt und gleichzeitig ein möglichst umfangreiches Angebot sicherstellt.

2.2 Schaffen von Anreizsystemen

Die sportfachliche Arbeit in den Vereinen wird zu einem großen Teil von nicht lizenzierten Kräften vorgenommen. Hier sollten Initiativen bzw. Maßnahmen erarbeitet werden, um die Attraktivität der Übungsleiter-Tätigkeit zu erhöhen.

Konsequenzen

- Der LSV und seine Mitgliedsorganisationen müssen gemeinsam dafür Sorge tragen, dass die Anzahl der lizenzierten Übungsleiterinnen und Übungsleiter bzw. Trainerinnen und Trainer erhöht wird. Dafür sind entsprechende Anreize zu entwickeln.

2.3 Beratungsleistungen im Bereich Bildung

Zahlreiche Vereine und Verbände haben spezifische Probleme, die in allg. Fortbildungen nicht unmittelbar zu lösen sind. Hinzu kommt, dass vielfach der Wunsch besteht, Fortbildungen „vor Ort“ anzubieten, um innerhalb des Vereins ein „Wir-Gefühl“ zu erzeugen. Wichtige Punkte sind auch die Frage nach der grundsätzlichen Zukunft des Vereins (Wie soll er sich aufstellen?). Neben allgemeinen Hilfeleistungen (Rechtsberatung) werden Themen wie Übungsleiter-Sprechstunde, Hotline aber auch die Moderation von Vorstandssitzungen angefragt, um die „Probleme“ besser angehen zu können.



Qualifizierung

Konsequenzen

- Die Beratungsleistungen müssen unter dem Gesichtspunkt der Information für die Mitgliedsorganisationen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbessert werden. Dazu gehört das Nutzen der vorhandenen Medien ebenso, wie die Beratung der Vereine bei spezifischen Fragen.

2.4 Bereitstellung einer Sammlung von Ausbildungsmaterialien

Die Materialien für die Aus- und Fortbildung werden von den jeweiligen Referentinnen und Referenten ausgearbeitet und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Rahmen der Seminare zur Verfügung gestellt. Dabei erfolgt bisher keine Abstimmung hinsichtlich der Inhalte mit anderen Referentinnen und Referenten.

Konsequenzen

- Notwendig ist zunächst eine Sammlung der bestehenden Materialien und eine Abstimmung der einzelnen Lehr- und Lerneinheiten bezogen auf die Gesamtausbildung. Weiterhin muss eine themenbezogene Aufstellung erstellt werden, die es ermöglicht, die einzelnen Bereiche schnell identifizieren zu können. Dabei muss auch der Bereich „E-Learning“ mit einbezogen werden.

2.5 Qualitätssicherung

Um die unterschiedlich ausgeprägten Angebote der Mitgliedsorganisationen zu harmonisieren, sind die Rahmenrichtlinien des DOSB neu gefasst und verabschiedet worden. Mit der Neufassung sind nicht nur inhaltliche Themenfelder erfasst worden, vielmehr ist eine stärkere Berücksichtigung der didaktisch-methodischen Grundsätze bis hin zu der Vermittlung von übergreifenden Kompetenzen notwendig.

Konsequenzen

- Die Verabschiedung der Rahmenrichtlinien des Deutschen Olympischen Sportbundes erfordert eine grundsätzliche Neuorientierung. Die Neufassung der Ausbildungskonzeptionen erfordert von allen Mitgliedsorganisationen einen erhöhten Arbeitsaufwand, um den Aspekt der Qualitätssicherung nicht nur zu beschreiben, sondern auch anzuwenden bzw. umzusetzen. Dazu gehört, zukünftig auch ein entsprechendes Feedback durch Teilnehmende und Referentinnen und Referenten zu erhalten und ggf. eine Art Supervising durch „neutrale“ Fachleute durchzuführen.



Finanzen

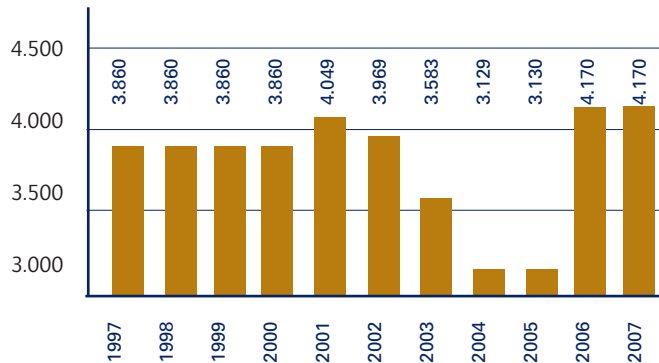
Durch die allgemeine wirtschaftliche Situation mit steigenden Belastungen aus Nebenkosten, Steuern, Gebühren, Abgaben usw. sowie die zunehmend geringeren finanziellen Spielräume der öffentlichen Hand (hier: Land, Kreise und Gemeinden) reduzieren sich die Möglichkeiten zur Unterstützung von Non-Profit-Organisationen (= freiwillige Aufgaben).

Auf allen Ebenen des organisierten Sports in Schleswig-Holstein = Landessportverband, Kreissport- und Landesfachverbände sowie Vereine

- stagnieren die Landesmittel zur Förderung von Vereinen und Verbänden seit Jahren

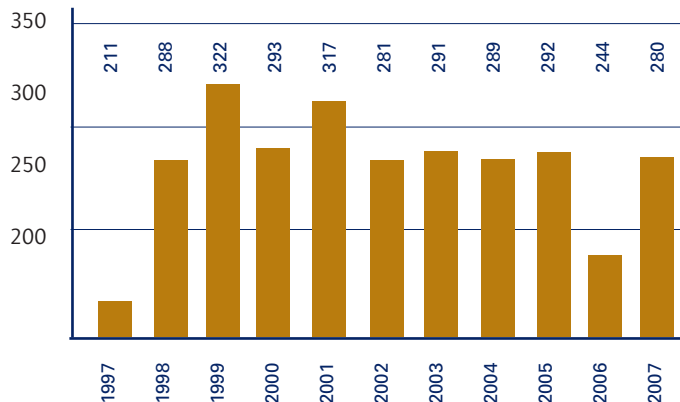
Variable Mittel

(T-Euro)
Landesmittel



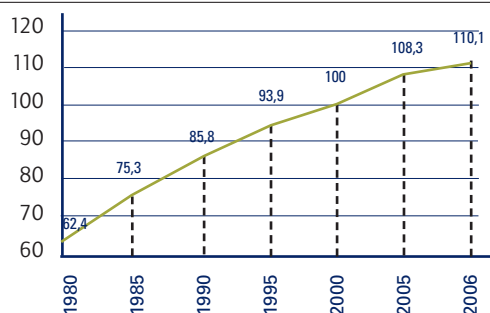
- stagnieren die Vermarktungseinnahmen über die Agentur SEMSH (= dritte Säule der LSV-Finanzierung neben Beiträgen und Landesmitteln).

(T-Euro)
SEMSH-
Zuweisung



- Zeitgleich ist ein kontinuierliches Ansteigen des Lebenshaltungskostenindex zu verzeichnen, was seit 1980 zu einem Kaufkraftverlust von rund 50 % in der Sportförderung aus Landesmitteln geführt hat.

Lebenshaltungs-
kostenindex



Zusätzlich besteht die Gefahr einer weiteren negativen Entwicklung auf die Sportförderung aus Landesmitteln infolge des Europarechts (Sportwetten – Problematik, Besteuerung von Beiträgen usw.).

Finanzen

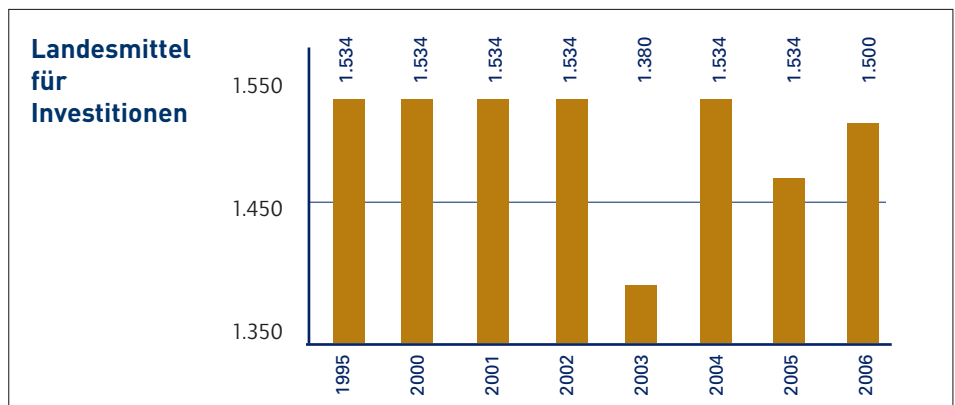
Auf der Ebene zwischen Land/Landessportverband und den gemeinnützigen Sportvereinen findet die Arbeit der Landesfach- und Kreissportverbände statt. Die finanzielle Situation der Landesfachverbände ist stark abhängig von der Finanzausstattung durch den Landessportverband und den Möglichkeiten, die sich aus Mitgliedschaftsbeiträgen seitens der Sportvereine ergeben. In einzelnen Fällen kommen Einnahmen aus Vermarktungsbemühungen hinzu. Bei den Kreissportverbänden wird die Einnahmeseite regelmäßig durch eine Bezuschussung durch den politischen Kreis/die kreisfreie Stadt ergänzt, die Zuschüsse bewegen sich in der Regel auf niedrigem Niveau und sind in Teilen rückläufig.

Die Verbände erheben moderate Mitgliedschaftsbeiträge, dementsprechend können sie gezielte Fördermaßnahmen für die Sportvereine nur im Rahmen begrenzter Budgets vornehmen.

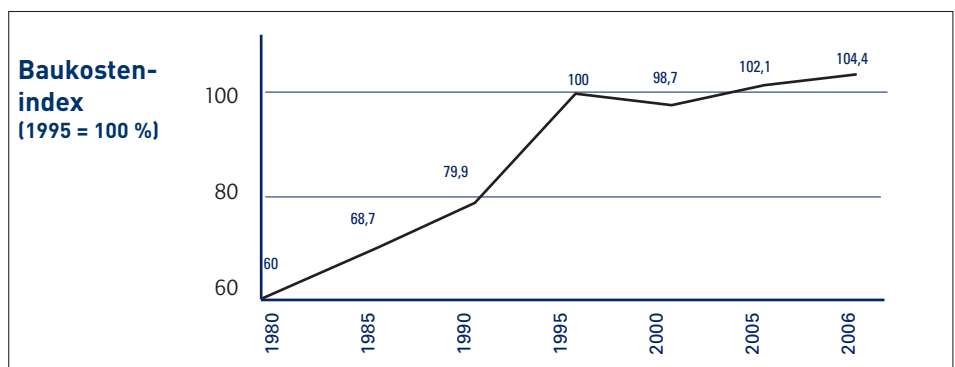
Die gemeinnützigen Sportvereine arbeiten nach dem Wirtschaftlichkeitsprinzip, d. h., sie sind bemüht, die vorhandenen Ressourcen für die sportlichen Ziele zu optimieren. Steigende Belastungen sowie der Bevölkerungsrückgang mit parallel verlaufendem Mitgliederrückgang und damit verbunden rückläufigen Beitragseinnahmen erschweren zunehmend das Bemühen der Vereine, das Prinzip „Sport für Alle“ (flächendeckendes Sportangebot, ohne dabei sozial Benachteiligte auszugrenzen) beizubehalten. Mit seinem durchschnittlichen Beitragsniveau befindet sich Schleswig-Holstein im Ländervergleich im oberen Mittelfeld. Insofern ist eine Verbesserung der Finanzsituation der Vereine über Beitragsanhebungen sehr schwer durchsetzbar, sofern gleichzeitig die bisherige Angebotsstruktur beibehalten wird.

Die Landesmittel für die Bezuschussung von Investitionen stagnieren seit 1980. Die Förderung bzw. Mitfinanzierung durch die Kreise und Gemeinden ist allgemein rückläufig bzw. wurde zum Teil völlig gestrichen.

Investitionsmittel für Vereine und Verbände



Gleichzeitig ist der Baukostenindex kontinuierlich angestiegen, was zu einem Kaufkraftverlust der ursprünglichen Investitionsförderung von rund 50 % geführt hat.



Finanzen

Die Haushalte von Vereinen/Verbänden mit eigenen Sportanlagen werden durch steigende Nebenkosten belastet. Gleichzeitig sinken die Beitragseinnahmen durch Bevölkerungsrückgang mit gleichzeitigem Mitgliederrückgang. Der Erhalt vorhandener Sportanlagen bzw. ihre Anpassung an veränderte Ansprüche bei den Sporttreibenden, u. a. bedingt durch die aktuelle demographische Veränderung, wird sich über eine zusätzliche Inanspruchnahme der Vereinsmitglieder kaum finanzieren lassen. Sofern die bisherige Angebotsstruktur nicht verändert wird, ist die Belastungsgrenze für die Sportvereinsmitglieder erreicht.

Unter Berücksichtigung des teilweise sehr schlechten Zustandes vorhandener Sportstätten (gem. einer statistischen Erfassung durch das Land besteht in Schleswig-Holstein ein Sanierungsbedarf von rd. 100 Mio. Euro), der demographischen Veränderung und den sich daraus ableitenden veränderten Ansprüchen an Sporträume ergeben sich folgende Konsequenzen aus zu geringen oder nicht vorhandenen Investitionsmitteln:

- Neu gegründete Vereine können eigene neue Sportanlagen nicht allein finanzieren.
- Neue moderne Sportstätten fehlen auch bei länger bestehenden Vereinen.
- Der vorhandene Bestand vereinseigener oder von Vereinen genutzter kommunaler Sportstätten kann nicht angemessen erhalten oder an den erforderlichen zeitgemäßen Zustand angepasst werden.
- Die Mitgliederunzufriedenheit steigt und die Folge sind Vereinsaustritte.
- Kommerzielle Sportanbieter nutzen die Lähmung des gemeinnützigen Sports als erstzunehmender Wettbewerber.
- Sportvereine können dem besseren Zustand der z. B. von Volkshochschulen genutzten Sportstätten nichts oder nur wenig entgegen halten.
- Der Auftrag der Sportvereine, „Sport für alle“ als kostengünstiges Angebot zu erfüllen, ist gefährdet.



Sportjugend Schleswig-Holstein

1. Qualifizierung in der Sportjugend Zentrale Lehrarbeit

Die Sportjugend Schleswig-Holstein bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zur Aus- und Fortbildung mit diversen Maßnahmen in der außerschulischen Jugendbildung.

Ausbildungsangebote im Jahr

- Vier JL-Assistenten-Lehrgängen mit je ca. 23 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
 - Diese Ausbildung zielt auf die Motivation, Partizipation und das praktische Erleben der Jugendlichen im Alter von 13-15 Jahren ab
 - Ein Lehrgang dauert 5 Tage und liegt in den Oster- oder Herbstferien
- Eine Aktionsleiterausbildung (drei Wochenendeinheiten)
 - Für Schülerinnen und Schüler von 14 – 16 Jahren
 - Sportpraktische Motivation für die Mitgestaltung von Schulangeboten
- Drei Grundkurse für Jugendleiterinnen und Jugendleiter (Juleica) mit je 23 Teilnehmerinnen und Teilnehmern pro Lehrgang
 - Für Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 16 Jahren
 - Qualifiziert zum Erwerb der Juleica
 - Ist eine Lizenzausbildung
- Eine JL-ÜL-Kompaktausbildung (5 Einheiten/2 Wochen á 7 Tage und 3 Wochenenden)
 - Für Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 18 Jahren
 - Lizenzausbildung
- Ein Juleica-Lehrgang für Übungsleiterinnen und Übungsleiter (ein Wochenende)

Fortbildungsangebote

- Bei der sjsh finden jährlich ca. 17 thematische und überfachliche Fortbildungsangebote mit verschiedenen Schwerpunktthemen und schwankender TN-Anzahl statt.
- Veranstaltungen unterscheiden sich in Tages-, 2-Tages- und Wochenendveranstaltung mit drei Tagen von Fr. bis So.
- Die Sportjugenden in den Kreissport- und Landesfachverbänden führen ebenfalls diverse Bildungsseminare und -veranstaltungen durch, so dass ein großes Spektrum sowohl fachlich als auch überfachlich angeboten wird.
- Weitere Themen der sjsh
 1. Angebote für Teamer und Referenten (Teamer und Referenten Fortbildung/Team-Treff)
 2. Kongress Jugendarbeit mit mehreren Workshops und besonderem Rahmenprogramm

Bemerkung

- Die Ausbildungsangebote der sjsh werden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr positiv angenommen und sind stets gut belegt.
- Zur inhaltlichen Sicherung der Ausbildungsangebote wird derzeit mit den Rahmenrichtlinien des DOSB ein Gesamtkonzept für die Ausbildungslehrgänge der sjsh erarbeitet.
- Fortbildungsangebote mit Jugend- und sozialpolitischen Themen werden weniger angenommen als allgemeine Themen der Jugendarbeit im Sport sowie sportpraktische Angebote.

Lehrarbeit der Jugendorganisationen in den Mitgliedsvereinen und -verbänden

- Ausbildungslehrgänge und Fortbildungen wie Juleica-Schulung oder Julas-Ausbildung werden dezentral in den Kreissportjugenden und Landesfachverbänden durchgeführt – zu diesem Zweck gibt es Fördermöglichkeiten der sjsh im Bereich „allgemeine Lehrgangs- und Bildungsangebote“ für die jeweiligen Mitgliedsorganisationen.

Bemerkung

Bei den dezentralen Angeboten der Kreissportjugenden, Vereine und Verbände ist ein Rückgang zu beobachten.

Sportjugend Schleswig-Holstein

- 1 Stellvertretendes Vorstandsmitglied; 2 Bildungsreferenten; 1 Sachbearbeiterin
- Mit der Projektgruppe „Qualifizierung“, geleitet durch ein stellvertretendes Vorstandsmitglied der sjsh, wird ein beständiger fachlicher Austausch sowie eine inhaltliche Beteiligung in der Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen ermöglicht.
- Teamer und Referenten bringen für ihren Bereich durch Ausbildung oder Studium die entsprechende Fachlichkeit mit.

Konsequenzen:

- Erhaltung und Ausbau der bestehenden Ausbildungs- und Fortbildungsangebote der sjsh
- Dezentrale Lehrarbeit fördern
- Gespräche und Austausch stärken

2. Ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit

- Das Projekt JES (Jugend-Ehrenamt-Sport) beschreitet seit 1997 neue Wege, um Kinder und Jugendliche in Sportvereinen für soziale Verpflichtungen zu begeistern und damit auch den Vereinen neue Impulse zu geben. Besonderer Wert wird auf die Entwicklung neuer Ansätze zur Mitwirkung und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen gelegt. Jugendliche werden auf drei Ebenen (Bereich Ausbildung und Fortbildung, Verbands- und Vereinsebene) durch interessante, klar definierte und vor allem zeitlich begrenzte Projekte angesprochen und motiviert.
- Aktuelle Kooperationspartner sind Jugendvertretungen der Kreissport- und Landesfachverbände in ganz Schleswig-Holstein, die Zuschüsse für Beteiligungsprojekte von Jugendlichen in Vereinen/Verbänden beantragen können.
- 2 JL-Assistenten-Lehrgänge (mit jeweils 20 bzw. 23 TN), 1 JL-Assistenten-Meeting (mit 40 TN), 1 JES-Sommertour (mit 35 TN), 1 JES-Wintertour (mit 25 TN), 1 Wanted-Jugendteam-Veranstaltung (mit 15 TN)
- Sportjugend Herzogtum Lauenburg (1 JL-Assistenten-Lehrgang), Sportjugend Schleswig-Flensburg (2 JL-Assistenten-Lehrgänge, weitere kleinere Projekte), Sportjugend Pinneberg (1 JL-Assistenten-Lehrgang), Sportjugend Rendsburg-Eckernförde/Neumünster (1 JL-Assistenten-Lehrgang, 1 Zeltlagererlebnis-Nacht), Sportjugend Plön (Gründung eines Jugendteams), Pferdesportverband (1 JL-Assistenten-Lehrgang, Gründung eines Jugendteams)
- 1 stellvertretendes Vorstandsmitglied, 1 Bildungsreferentin, 1 Sachbearbeiterin und 4 weitere PG-Mitglieder
- Die gute Auslastung der zentralen und dezentralen JL-Assistenten-Lehrgänge sowie des zentralen JL-Assistenten-Meetings zeigt, dass der Kern des Projektes nach wie vor die Aus- und Fortbildung von Jugendlichen unter 16 Jahren ist (seit 1997 wurden ca. 1300 JL-AssistentInnen und AktionsleiterInnen ausgebildet).
- Das Interesse der Öffentlichkeit und anderer Jugendverbände an JES ist nach wie vor groß (Beschreibung von JES auf der Jugendsportseite der Kieler Nachrichten Ende Januar 2007, Aufnahme des Kapitels „Qualifizierung von unter 16-Jährigen“ in die Arbeitshilfe des Landesjugendringes zur Grundausbildung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen in der Jugendarbeit)
- Die sjsh verfolgt das langfristige Ziel, besonders die strukturschwachen Jugendvertretungen der KSV zu stärken. Die am 1. Januar 2006 in Kraft getretenen Richtlinien der sjsh zur Förderung von Beteiligungsprojekten in der Jugendarbeit (JES-Richtlinien) sind ein Instrument zur Erreichung dieses Ziels. Diese wurden im Jahre 2007 gut angenommen. Dennoch könnte hier die Resonanz, besonders aus den Kreisen und den Landesfachverbänden, größer sein.

Personelle Zuständigkeiten im Ehrenamt und Hauptamt

Allgemeines

Zentrale JES-Projekte im Jahr 2007

Förderung von dezentralen JES-Projekten bei folgenden Jugendvertretungen der KSV und LFV im Jahr 2007

Personelle Zuständigkeit im Ehrenamt und Hauptamt

Bewertung



Sportjugend Schleswig-Holstein

- Das von der Projektgruppe JES neu entwickelte Servicemodul „Wanted Jugendteam“ kann in dieser Hinsicht zukünftig unterstützend wirken. Eine derartige Veranstaltung in Kooperation mit dem Helene-Lange-Gymnasium-Ruderclub konnte Anfang November 2007 erfolgreich durchgeführt werden (weitere Veranstaltungen dieser Art sind mit dem Delingsdorfer Sportverein, dem TSV Husum und dem TSV Reinbek im Jahr 2008 geplant).
- Die Anfragen seitens der Vereine nach Unterstützungsmaßnahmen bzgl. Gewinnung von jungen Ehrenamtlichen steigen, auch unter dem Blickwinkel einer verstärkten Kooperation zwischen Schule und Verein angesichts der aktuellen schulpolitischen Entwicklung (Förderung von Ganztagschulen, Schülerinnen und Schüler verbringen immer mehr Zeit in der Schule).

Konsequenzen

Fortsetzung und Intensivierung der Unterstützungsmaßnahmen für Vereine/Verbände mit Blick auf die Gewinnung von jungen Ehrenamtlichen (neben Aus- und Fortbildungsmaßnahmen Steigerung der Wanted-Jugendteam-Veranstaltungen direkt in den Vereinen/Verbänden, Beteiligungsprojekte zwischen Vereinen/Verbänden und Schulen denkbar)

Fünf-Säulen-Modell

3. Bewegungsförderung im Vor- und Grundschulalter

Die Kampagne „Kinder in Bewegung“ ist präsent.

- gemeinsame Auftritte mit: Nordelbischer Kirche, Ethicon (J & J), Kinderschutzbund...
- in Gesprächen vorgestellt bei: Lubinus, E.On Hanse, SGV-SH, Ministerien,...

Säule 1: Kooperationen „Kindergarten-Verein“

- 42 Kooperationen 2006/07, 60 Kooperationen 2007/08
- regionale Unterstützung in Projekten : Nordfriesland, Ostholstein, Plön

Säule 2: Qualifizierung (Qualitätssicherung)

- Fachtag 2006 mit 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
- nächster Fachtag 2008 (200+TN) mit Einbindung der Partner

Säule 3: Auszeichnung von Kindergärten

- in Gesprächen angekündigt und Vorarbeit zum Qualitätssiegel erfolgt
- erste Vergabe geplant für Herbst 2008

Säule 4 + 5: Spezielle Zielgruppen/Bewegungsförderung

- Projekte mit Partnern Lubinus, E.On Hanse, SGV-SH gestartet
- Bewegungsdatenbank (Ethicon) in Arbeit
- Netzwerkarbeit mit z.Zt. 14 Partnern und unseren Mitgliedsorganisationen

Konsequenzen

Das Thema „Bewegungsförderung im Vor- und Grundschulalter“ ist ein aktuelles Topthema in Politik und Gesellschaft. Ein Engagement erfährt eine hohe Anerkennung, was u.a. auch in der hohen Bereitschaft zur Kooperation aus Seiten der Wirtschaft deutlich wird. Es ist unbedingt erforderlich, das Projekt fortzusetzen.

Die Sportjugend Schleswig-Holstein präsentiert sich mit diesem Thema in einem großen Netzwerk von verbandlichen, wirtschaftlichen und politischen Partnern und nimmt dabei eine zentrale Rolle ein. Diese Position muss gefestigt und genutzt werden, um den Sport zu stärken. Die Kampagne „Kinder in Bewegung“ steht beispielhaft für die Arbeit der Sportjugend. Sie ist einerseits innovativ und beweglich/agil und steht andererseits für Glaubwürdigkeit, Qualität und Nachhaltigkeit. Die Verknüpfung dieser Eigenschaften mit der hohen Aufmerksamkeit gegenüber der Kampagne durch die Öffentlichkeit bietet dem Sport eine große Entwicklungsmöglichkeit.



Sportjugend Schleswig-Holstein

4. Freiwilliges Soziales Jahr im Sport (FSJ)

- Die sjsh ist seit 2002 vom Sozialministerium als Träger für das FSJ im Sport in Schleswig-Holstein anerkannt und zuständig für die Einstellung, den Einsatz und die Qualifizierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.
- FSJ-Jahrgang 2003/2004: 7 Einsatzstellen
FSJ-Jahrgang 2007/2008: 51 anerkannte Einsatzstellen (davon: 7 Fachverbände, 2 Kreissportjugenden, 14 Einspartenvereine und 28 Breitensportvereine)
- Davon (außer 7 Fachverbände/2 Kreissportjugenden): 11 kleine Vereine (bis zu 500 Mitgliedern), 6 mittelgroße Vereine (bis zu 1.000 Mitglieder), 12 Großvereine (bis 2.000 Mitglieder), 4 Großvereine (bis 3.000 Mitglieder), 9 Großvereine (über 3.000 Mitglieder)
- FSJ-Jahrgang 2007/2008: 45 FSJler/innen (32 KDV-FSJler und 13 Regel-FSJler/innen (davon 10 weiblich/3 männlich)
- Nachfrage seitens der Vereine/Verbände nach Anerkennung als FSJ-Einsatzstelle nach wie vor hoch
- FSJ-Einnahmen decken Ausgaben (Einnahmen durch Eigenanteil der Vereine, Zuschüsse durch das Innen- und Sozialministerium S.-H., dsj sowie Bundesamt für Zivildienst)
- 1 stellvertretendes Vorstandsmitglied, 1 Geschäftsführer, 1 Bildungsreferentin, 1 Sachbearbeiterin
- Pädagogische Begleitung der FSJler/innen gemäß FSJ-Gesetz an 25 Seminartagen/pro Jahr durch die sjsh, Fachverbände oder LSV
- Diesbezügliche Kooperation mit den Sportjugend-Organisationen in Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern (5-tägiges Einführungs- und Abschluss-Seminar)
- Durchführung von 2 fünftägigen Zwischenseminaren als Juleica-Seminare durch die sjsh
- Obligatorisches Angebot von 10 zusätzlichen Seminartagen mit Wahlmöglichkeit aus dem Lehrgangsangebot von sjsh, LSV oder Fachverband
- Einsatzstellen- und weitere Beratungs-Gespräche durch die sjsh
- 1 Bildungsreferentin der sjsh ist in der Arbeitsgruppe Freiwilligendienste der Deutschen Sportjugend vertreten, um das FSJ konzeptionell und pädagogisch weiter zu entwickeln.

Bewertung:

Nicht nur in Schleswig-Holstein besteht weiterhin großes Interesse von Vereinen/Verbänden am FSJ, auch am FSJ im Sport:

- Bundesweit absolvieren ca. 26.000 junge Menschen ein FSJ bei verschiedenen im Bundesarbeitskreis FSJ vertretenen Trägern (Tendenz steigend)
- Bundesweit absolvieren ca. 1.200 FSJler/innen (ca. 400 Regel-FSJler, 800 KDV-FSJler) ein FSJ im Sport (Tendenz in allen Bundesländern steigend)
- Zur Zeit noch nicht geklärt: Diskussion um die Verabschiedung eines neuen Jugendfreiwilligendienstgesetzes, das zum 1. Juni 2008 in Kraft treten soll (damit verbunden: Diskussion um die Einführung einer Umsatzsteuer, die von den FSJ-Trägern stark kritisiert wird)

Konsequenzen

- Bedarfsgerechter Ausbau der FSJ-Einsatzstellen und der hauptamtlichen personellen Betreuung unter ausgeglichenen finanziellen Rahmenbedingungen (flächendeckend)
- Bedarfsgerechter Ausbau der Einsatzfelder (neben den bisherigen Einsatzfeldern im Kinder- und Jugendsport könnten z.B. Kooperationen mit Schulen, Kindergärten mehr ausgebaut werden)

Allgemeines

Einsatzstellen und Freiwillige

Finanzielle Rahmenbedingungen

Personelle Zuständigkeit im Ehrenamt und Hauptamt

Pädagogische Begleitung und Weiterentwicklung

Rechtliche Rahmenbedingungen

Sportjugend Schleswig-Holstein

5. Internationale Jugendarbeit

Maßnahmen im Internationalen Jugendbereich

- Teilnahme an Delegationsfahrten • Durchführung von Internationalen Jugendbegegnungen
- Info-Tagungen • Info-Workshops • Beteiligung Organisation Ostseejugendkonferenz
- Deutsch-Japanischer Simultanaustausch

Kontakte

- Lettland • Estland • Norwegen • Litauen • Ungarn • Finnland • England (aktuell)
- Landesjugendring, Ostseejugendbüro, Ostseejugendsekretariat • dsj • Vereine/Verbände

Dienstleistung

- Durchführung von Info-Tagungen • Beratung und Hilfestellung bei Anträgen
- Unterstützende Maßnahmen bei Vereinen und Verbänden in der Durchführung von Jugendbegegnungen • Finanzielle Hilfen direkt oder über dsj

Kooperation

- Landesjugendring • Partner Ausland

Personelle Zuständigkeit

- Die Zuständigkeit der Internationalen Jugendarbeit obliegt einer ehrenamtlichen Vorsitzenden mit Unterstützung einer Bildungsreferentin
- Weiterhin gibt es eine Projektgruppe, die inhaltlich und praxisorientiert arbeitet.

Vertretung LSV beim DOSB

- Vertretung bei Tagungen und Veranstaltungen • Berichterstattung
- Beteiligung am Strategieplanungsprozess

Öffentlichkeitsarbeit

- Erstellung einer Homepage • Erstellung einer Konzeption auf Englisch
- Erstellung von Materialien Flyer/Plakate
- Werbemaßnahmen für die Internationale Jugendarbeit

Bemerkungen zum Ist-Stand

1. Internationale Jugendbegegnungen werden von Vereinen und Verbänden in Schleswig-Holstein immer weniger durchgeführt.
2. Ausländische Kontakte sind schwer zu bekommen und nur mit großem Elan dauerhaft aufrecht zu erhalten.
3. Es besteht bei Vereinen und Verbänden nur wenig Interesse an Info-Tagungen.
4. Die Anträge für Förderungen sind für Ehrenamtliche oftmals zu schwierig und zu aufwendig
5. Der Informationsfluss gestaltet sich schwierig, da die Informationen nur selten bei den Zuständigen für internationale Jugendarbeit ankommen.
6. Jugendliche nehmen oft aus Angst vor „Sprachbarrieren“ nicht an Internationalen Maßnahmen teil.
7. Eine erfolgreiche Internationale Jugendarbeit erfordert ein hohes Maß an personeller Betreuung.
8. Die Öffentlichkeitsarbeit muss verbessert werden.

Konsequenzen

- Erhalt und Ausbau von bestehenden Kontakten
- Erhalt und Ausbau der bestehenden Maßnahmen
- Info-Tagungen dezentraler anbieten
- Erstellung von Materialien und Informationen in englischer Sprache, einheitliche Darstellung, Wiedererkennung
- Informationsfluss durch Nutzung des Newsletters verstärken
- Wettbewerbe "Best practice" im Bereich der internationalen Jugendbegegnungen ausschreiben und zur Vermarktung öffnen
- Steigerung der Wertigkeit „Internationale Jugendarbeit im Sport“ bei Politik und Wirtschaft
- Kooperation mit Schulen, Aufklärungsarbeit leisten
- Netzwerke aufbauen • Fördermöglichkeiten ausbauen
- Erhöhung von Zuschüssen

Strategie- und Perspektivplan 2008-2012

Thema/Nr.	Ziel	Priorität
Zukunftsfähigkeit der Sportvereine		
1 Herausforderungen für die Vereine durch Kooperationen und Konkurrenzen	Der LSV verstärkt und optimiert seine Beratungsleistungen für die Vereine zur Begegnung der zunehmenden Herausforderungen durch Kooperationen und Konkurrenzen. Möglichkeiten zur Umsetzung bestehen u.a. in der inhaltlichen wie juristischen Beratung bei Fusionen und Kooperationen, in der Stärkung der politischen Handlungsfähigkeit der Vereine, in dem verstärkten Dialog mit dem Bildungsministerium hinsichtlich der aktuellen Schulentwicklung sowie in der verbesserten Positionierung der Vereine in Politik und Gesellschaft.	1
2 Herausforderungen für die Sportvereine durch gesellschaftliche Veränderungen	Der LSV analysiert die gesellschaftlichen Entwicklungen und deren Folgen für den organisierten Sport und entwickelt entsprechende Beratungsinstrumente zur Unterstützung der Arbeit in den Vereinen. Möglichkeiten zur Umsetzung bestehen u.a. in der Beratung zu Reaktionsmöglichkeiten auf aktuelle gesellschaftliche Veränderungen, in der unmittelbaren Beratung der Vereine vor Ort durch Foren, in der Verfassung von Handreichungen zu aktuell relevanten Themen sowie in einem Integrationskonzept für Menschen mit Migrationshintergrund.	2
3 Politikfähigkeit der Vereine	Der LSV entwickelt und realisiert ein Konzept zur Stärkung der politischen Handlungsfähigkeit der Vereine. Bestandteile des Konzeptes können u.a. sein: zentrale und dezentrale Foren und Gespräche, unmittelbare Unterstützungsleistungen bei politischen Gesprächen, Bereitstellung von unterstützenden Informationsmaterialien sowie eine zusammenfassende Darstellung von Förderungsmöglichkeiten für Vereine.	2
4 Herausforderungen für die Vereine durch Mitgliederentwicklung	Der LSV verstärkt und optimiert seine Beratungsleistungen für Vereine zur Begegnung der zunehmenden Herausforderungen durch die Mitgliederentwicklung. Möglichkeiten zur Umsetzung bestehen u.a. in der Analyse gesellschaftlicher Entwicklungen, der zielgruppenspezifischen sowie dienstleistungsorientierten Beratung und der Darstellung von Möglichkeiten zur Mitgliederbindung.	1
5 Personalentwicklung im Sportverein	Der LSV entwickelt und realisiert ein Konzept zur Personalentwicklung und zu Führungsstrukturen auch für die ehrenamtliche Arbeit im Verein. Mögliche Bestandteile des Konzeptes können u.a. sein: Beratungen und Informationsveranstaltungen zur Personalentwicklung und zu Führungsstrukturen, imagesteigernde Maßnahmen für Ehrenamtliche sowie Entwicklung von Maßnahmen zur Rekrutierung von Personal.	2

Entscheidungskriterien für die Priorisierung der Ziele:

- 1 – höchste Priorität (Für die Zukunft des organisierten Sports zwingend aktuell erforderlich)
- 2 – hohe Priorität (Bedeutender sport- verbands- oder gesellschaftspolitischer Auftrag)
- 3 – mittlere Priorität (Perspektivisch wichtiges Thema)
- 4 – nachrangige Priorität (keine Realisierung vor 2012)

Thema/Nr.	Ziel	Priorität
Zukunftsfähigkeit der Sportverbände		
6 Verbandsmarketing nach innen – Organisation	Der LSV entwickelt und realisiert ein integriertes Servicekonzept der Sportverbände in Schleswig-Holstein (Landessportverband, Kreissportverbände, Landesfachverbände), mit dem insbesondere eine Harmonisierung der Aufgaben, Beratungs- und Unterstützungsleistungen der Verbände für die Vereine angestrebt wird. Mögliche Bestandteile des Konzeptes können u.a. sein: Harmonisierung der Aufgaben, Beratungs- und Unterstützungsleistungen innerhalb der Verbandsgruppen sowie innerhalb des Gesamt-Verbands-Komplexes, Schaffung und Nutzung von Synergien, Vermeidung von Doppelstrukturen sowie Verbesserung der Transparenz der Verbandsaufgaben für die Vereine bzw. die Verbände selbst.	1
7 Verbandsmarketing nach innen – Kommunikation	Der LSV entwickelt und realisiert ein innovatives Kommunikationskonzept zur Optimierung der Kommunikation der Verbände untereinander und der Verbände zu deren Mitgliedern. Mögl. Bestandteile des Konzeptes können u.a. sein: Optimierung der technischen Voraussetzungen, des Beziehungsmanagements und des Verbandsmarketings gegenüber den Mitgliedern.	2
8 Sicherung und Stärkung der Personalressourcen	Der LSV entwickelt ein Personalentwicklungskonzept zur ehrenamtlichen Arbeit in den Verbänden. Mögliche Bestandteile des Konzeptes können u.a. sein: Vorschläge zur Rekrutierung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Erarbeitung einer diesbezüglichen Handreichung, Vorschläge zur Modernisierung der Organisationsstrukturen in Vorständen, Vorschläge zu Anforderungsprofilen und Aufgabenbeschreibungen der Vorstandspositionen in Verbänden, Vorschläge über spezielle Fort- und Weiterbildungsangebote für Vorstandsmitglieder in Verbänden, Vorschläge zur Anerkennung ehrenamtlichen Personals, die zu einer stärkeren Positionierung ehrenamtlichen Engagements führen.	2
9 Verbandsmarketing nach außen	Der LSV entwickelt und realisiert ein (integriertes) Verbandsmarketingkonzept für den Landessportverband sowie ein möglichst vom Sport, dem Land und der Wirtschaft gemeinsam getragenes Marketingkonzept „Sportland Schleswig-Holstein“.	2
Sporträume der Zukunft		
10 Zukunftsgerechte Sportraumplanung	Der LSV fordert und unterstützt eine zukunftsgerechte kommunale Sportraumentwicklungsplanung auf der Grundlage der Belange des organisierten Sports und der gesellschaftlichen Entwicklungen. Möglichkeiten der Umsetzung bestehen u.a. in einer Bestandsaufnahme der Vereine über die Ist-Situation der Sporträume, einer Sportraumplanung der Kommunen unter Berücksichtigung der Belange der Vereine sowie einer Abänderung der DIN-Normen.	2
11 Nutzungssicherung in natürlichen Sporträumen	Der LSV sichert die Nutzung von natürlichen Sporträumen unter Beachtung der europäischen und nationalen Regelungen. Möglichkeiten der Umsetzung bestehen u.a. in der Sensibilisierung der Mitglieder zu einem umweltgerechten und naturverträglichen Verhalten, der Information der Mitglieder über Freiwillige Vereinbarungen zu den NATURA 2000-Gebieten und über die Strukturen der Wasserrahmenrichtlinie, der Stärkung des Sports hinsichtlich des Einflusses auf die Kommunalpolitik und die Verwaltung, in der Unterstützung der Vereine zum Thema Bauleitplanung, in der rechtlichen Absicherung der Beteiligung des LSV bei Planungsverfahren sowie in der Schaffung einer ehrenamtlichen Position „Umweltbeauftragter“ im LFV und KSV.	3
12 Sportraumplanung Mitwirkung	Der LSV fordert und fördert die aktive Beteiligung des organisierten Sports an der Sportraumplanung auf der Kommunal-, Kreis- und Landesebene. Möglichkeiten der Umsetzung bestehen u.a. in fachbezogenen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, in Informationsveranstaltungen zum Thema Sportraumplanung, in netzwerkbildenden Maßnahmen sowie in Diskussionsveranstaltungen mit beteiligten Personen aus dem Sport, dem Umwelt- und Innenministerium.	2

Thema/Nr.	Ziel	Priorität
Leistungssport		
13 - 15 Partner	Der LSV entwickelt und realisiert – gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft – geeignete Maßnahmen, um Spitzensportlerinnen und Spitzensportler im Land Schleswig-Holstein zu halten. Möglichkeiten der Umsetzung bestehen u.a. in der Gründung eines Top Team Schleswig-Holsteins, in der Einwerbung von Sponsorengeldern, in der zentralen Vermarktung sowie einer verstärkten Medienpräsenz. Weitere Möglichkeiten bestehen in der Schaffung von Voraussetzungen für eine duale Karriere sowohl im Rahmen einer Ausbildung als auch im Rahmen eines Studiums sowie in der Bereitstellung optimaler Sportstätten und der Schaffung hervorragender Trainingsbedingungen.	2
16 - 18 Nachwuchs	Zur Stärkung der für die Leistungssportentwicklung auf Landesebene zentralen Frage der Nachwuchsförderung wird der LSV - unter Berücksichtigung des Leistungssportförderkonzeptes 2012 - innovative Impulse und Initiativen entwickeln und realisieren. Möglichkeiten der Umsetzung bestehen u.a. in einer verbesserten Traineraus- und -fortbildung, einer Verbesserung des Images sowie der Vergütung der Trainerinnen und Trainer, einer Gründung eines Nachwuchsteams Schleswig-Holstein, der Schaffung von hervorragenden Voraussetzungen für den Nachwuchsleistungssport durch Patenschaften, durch den Aufbau eines Netzwerkes, durch Einrichtung von Sportinternaten, durch zusätzliche Trainer- und Lehrerstellen sowie durch fachbezogene Seminare für Nachwuchsleistungssportlerinnen und -sportler.	1
Qualifizierung		
19 - 21 Inhalte	Der LSV entwickelt und realisiert eine Qualifizierungsoffensive in Richtung ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Vereinen und Verbänden sowie Referentinnen und Referenten in der Aus- und Fortbildung. Möglichkeiten der Umsetzung bestehen u.a. in der Schaffung eines modularen Qualifizierungssystem für Vereinsführungskräfte, in der Schaffung eines einheitlichen und verbindlichen Konzeptes für die Qualifizierung von Referentinnen und Referenten, in dem Angebot von Seminaren mit überfachlichen Themen mit Rahmenbedingungen, die von den Teilnehmenden als machbar und einladend empfunden werden sowie in der Abstimmung aller Angebote durch den LSV.	2
22 - 27 Organisation	Der LSV entwickelt und realisiert ein Konzept zur Harmonisierung und Vernetzung der Bildungsangebote des LSV und seiner Mitgliedsverbände sowie zu deren Attraktivitätssteigerung und Qualitätssicherung. Möglichkeiten der Umsetzung bestehen u.a. in der Erfassung aller Qualifizierungsangebote von LSV, KSV und LFV, in der Durchführung einer Planungskonferenz, in der Schaffung von Anreizsystemen, in der Wertigkeits- und Attraktivitätssteigerung der Lizenzausbildung, in der Erhöhung der dezentralen Fortbildungsveranstaltungen, in der Verbesserung der Beratungsleistungen des LSV sowie in der Erstellung eines Materialien- und Referentenpools.	2
Finanzen		
28 Sicherung der Finanzen	Der LSV entwickelt und realisiert ein Konzept zur Absicherung und Weiterentwicklung seines Finanzstatus und zur Erschließung neuer bzw. weiterer Finanzmittel.	1
29 Kostenreduzierung	Der LSV entwickelt und realisiert ein Konzept zur Kostenreduzierung im LSV und seinen Mitgliedsorganisationen. Möglichkeiten der Umsetzung bestehen u.a. in der Professionalisierung, der Nutzung von Synergieeffekten durch Kooperationen/Vernetzung sowie der Schaffung bzw. Verstärkung von Kostenbewusstsein.	2
30 Angebots-optimierung	Der LSV entwickelt und realisiert ein Konzept zur Angebotsoptimierung in den Vereinen und Verbänden. Möglichkeiten der Umsetzung bestehen u.a. in der Erschließung neuer Aktivitätsfelder, der Optimierung des Sportangebots/der Vereinsangebote sowie der Optimierung der Sportanlagen.	3

Thema/Nr.	Ziel	Priorität
Sportjugend Schleswig-Holstein		
31 Qualifizierung in der Sportjugend	Die sjsh wird als Beitrag zur persönlichen und sozialen Entwicklung junger Menschen die zentralen und dezentralen Aus- und Fortbildungsangebote zur Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kinder- und Jugendsport stärken und ausbauen. Möglichkeiten der Umsetzung bestehen u.a. in der Einbindung der Mitgliedsorganisationen in die aktive, zentrale Lehrgangsarbeit der sjsh, der Förderung von dezentralen Angeboten in den Kreissportjugenden und Landesfachverbänden, in dem Ausbau von Kooperationen mit Schulen, in der Qualitätssicherung durch Fortbildungen sowie in der fachlichen Qualifizierung der dezentralen und zentralen Teamer und Referenten.	2
32 Ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit	Die sjsh fördert weiterhin das JES-Projekt (Jugend-Ehrenamt-Sport), entwickelt und realisiert neue Formen der Beteiligung in Vereinen, Verbänden und Schulen, um das Interesse an ehrenamtlichem Engagement frühzeitig zu wecken. Möglichkeiten der Umsetzung bestehen u.a. in der Förderung von Teilprojekten in der Jugendarbeit in Sportvereinen/-verbänden und der sjsh, in der Motivierung von unter 16-Jährigen zum ehrenamtlichen Engagement in Vereinen/Verbänden, im Aufbau von Jugendteams in Vereinen/Verbänden, in der Motivierung von Schülerinnen und Schülern zum ehrenamtlichen Engagement in Vereinen und Schulen sowie in der Qualitätssicherung/-optimierung und Pflege von Netzwerken/Kooperationen rund um JES.	2
33 Kinder in Bewegung	Die sjsh stellt sich mit der Kampagne „Kinder in Bewegung“ nachhaltig einer der zentralen gesellschaftlichen Herausforderung der Gesundheitsförderung bei Kindern. Möglichkeiten der Umsetzung bestehen u.a. im Ausbau der Kooperationen von Vereinen mit Kindergärten, in der Aktivierung von langfristigen Partnerschaften von Vereinen und Kindergärten, in der Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern, Übungsleiterinnen und Übungsleitern, Jugendleiterinnen und Jugendleitern sowie anderen Fachkräften für die Arbeit mit Kindern im Rahmen zentraler und dezentraler Fortbildungsveranstaltungen sowie eines großen zentralen Fachtages, in der Vergabe des Qualitätssiegel „Bewegungskindergarten“ sowie in der Berücksichtigung besonderer Zielgruppen durch zusätzliche Teilprojekte.	1
34 Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Sport	Die sjsh wird zur Stärkung der Kinder- und Jugendarbeit in den Vereinen und Verbänden eine Aufstockung der FSJ-Plätze vorsehen. Möglichkeiten der Umsetzung bestehen u.a. in der regelmäßigen Besetzung aller FSJ-Einsatzstellen, in der Qualitätssicherung durch die Sicherstellung und Optimierung der pädagogischen Begleitung, in der Stärkung der sjsh-Strukturen durch Gewinnung von jungen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie in der Stärkung der Zusammenarbeit mit Sportvereinen/-verbänden durch die Kooperation mit den FSJ-Einsatzstellen.	2
35 Internationale Jugendarbeit	Die sjsh strebt eine deutliche Steigerung der Durchführung von Internationalen Jugendbegegnungen durch die Vereine und Verbände als ein ideales Medium zur Völkerverständigung, zur Friedensarbeit und zum interkulturellen Dialog an. Möglichkeiten der Umsetzung bestehen im Aufbau und Erhalt der ausländischen Kontakte, in der Vereinfachung des Antragswesens, der Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und des Informationsflusses sowie der Verbesserung der finanziellen und personellen Ressourcen bei der sjsh.	3

Verzeichnis der Projektgruppenmitglieder

Projektgruppe „Zukunftsfähigkeit der Sportvereine“

Leitung: Heinz Jacobsen, LSV-Vorstand

Geschäftsführung: Thomas Niggemann

Ackermann, Egon, Raisdorfer TSV von 1922 e. V.
 Buchheim, Gunnar, Gettorfer Turnverein von 1889 e. V.
 Büll, Michael, MTV Henstedt-Ulzburg
 Funk, Frank, VfL Oldesloe von 1862 e.V.
 Höhne, Rüdiger, Turn- und Sportvereinigung Reinbek v. 1892
 Hönke, Uwe, Elmshorner Männer-Turnverein v.1860 e.V.
 Kraft, Peter, Turn- und Sportverein Bordsesolm v.1906 e.V.
 Krauß, Lutz, Postsportverein Heide e. V.
 Lange, Nadine, Sportverein Henstedt-Rhen e.V. von 1963
 Meyer, Hans-Ludwig, Schleswig-Holsteinischer Fußballverband e. V.
 Meyer, Hinnerk, Volleyballverband Schleswig-Holstein e. V.
 Dr. Müller, Jürgen, Turn- und Sportverein Klausdorf/Schwentine
 Neumann, Jörg, TSB Flensburg von 1865 e.V.
 Nürnberger, Hans Dirk, Halstenbeker Turnerschaft von 1895 e. V.
 Petrat, Markus, Barsbütteler Sportverein von 1948 e.V.
 Piegenschke, Christine, Leichtathletik-Klub Weiche von 1989 e. V.
 Prezewowsky, Uta, Sportjugend Schleswig-Holstein
 Schamerowski, Jan, Männerturnverein v. 1858 Itzehoe e.V.
 Schubert, Doratheia, Kreissportverband Segeberg
 Schulz, Wolfgang, 1. SC Norderstedt e.V.
 Schütt, Horst-Dieter, Büdelsdorfer Tennisclub e.V.
 Schrader, Friedel, Turn- und Sportverein Lübeck von 1893 e. V.
 Steinhöfel, Sabine, VfL Bad Schwartau von 1863 e. V.
 Thadewaldt, Hans-Joachim, Turn- und Sportverein Munkbrarup e.V.
 Thomsen, Dierk, Kieler Yacht-Club e. V.

Projektgruppe „Zukunftsfähigkeit der Sportverbände“

Leitung: Peter Lindstedt, Dr. Ekkehard Wienholtz, LSV-Vorstand

Geschäftsführung: Manfred Konitzer-Haars, Silja Schröder

Ahrens, Matthias, Aikido-Verband Schleswig-Holstein e. V.
 Berszuck, Jan, Schleswig-Holsteinischer Leichtathletikverband
 Christensen, Kai, Sportkeglerverband Schleswig-Holstein
 Detlof, Christian, Kreissportverband Segeberg - Sportjugend
 Felchner, Jörn, Schleswig-Holsteinischer Fußballverband e. V.
 Glüsing, Thomas, Kieler MTV von 1844 e.V.
 Hofmann, Karsten, S-H Landesverband für Mod. Fünfkampf e. V.
 Jacobs, Ann-Kathrin, Segler-Verband Schleswig-Holstein
 Mieth, Rudolf, Judo-Verband Schleswig-Holstein
 Neppeßen, Bernd, Volleyballverband Schleswig-Holstein e. V.
 Nowack, Sylvia, LSV-Vorstand
 Raudszus, Wolfgang, Tennisverband Schleswig-Holstein
 Reese, Ernst, Kreis-Keglerverband Rendsburg-Eckernförde
 Schwark, Karl-Friedrich, Handball-Verband Schleswig-Holstein e. V.
 Schwarz, Steffi, Sportjugend Schleswig-Holstein
 Stammer, Anneliese, Kreissportverband Nordfriesland
 Tiedemann, Karsten, Kreissportverband Pinneberg

Projektgruppe „Die Sporträume der Zukunft“

Leitung: Wolfgang Beer, LSV-Vorstand

Geschäftsführung: Maren Koch, Dr. Sven Reitmeier

Bachmann, Uwe, Schleswig-Holsteinischer Fußballverband e. V.
 Glüsing, Rainer, Kieler MTV von 1844 e.V.
 Grosstück, Manfred, Hoisbütteler Sportverein
 Hein, Jürgen, Kreissportverband Rendsburg-Eckernförde
 Kasten, Raimund, Kreissportverband Pinneberg
 Koriath, Burkhardt, Elmshorner Männer-Turnverein v.1860 e.V.

Lehmann, Joachim, Turn- und Sportverein Schwarzenbek v. 1899
 Prah, Dieter, Kreissportverband Segeberg
 Schroeter, Eckhard, Wedeler Turn- und Sportverein e.V.
 Wilder, Hellrik, Kreissportverband Ostholstein

Projektgruppe „Leistungssport“

Leitung: Bernd Lange, LSV-Vorstand

Geschäftsführung: Thomas Behr

Brockmann, Hinrich, Schleswig-Holsteinischer Leichtathletikverband
 Evers, Meike, Ratzeburger Ruderclub e. V.
 Homeyer, Malte, Volleyballverband Schleswig-Holstein e. V.
 Homeyer, Petra, Segler-Verband Schleswig-Holstein
 Köhne, Christian, Schleswig-Holsteinischer Turnverband e. V.
 Dr. Koltermann, Lars, Ruderverband Schleswig-Holstein e. V.
 Kretschmer, Holger, Handball-Verband Schleswig-Holstein e. V.
 Dr. Rausche, Tim, Tanzsportverband Schleswig-Holstein
 Schacht, Jörg, Kieler Turner-Klub e. V.
 Sohrweide, Holger, TSB Flensburg von 1865 e.V.

Projektgruppe „Qualifizierung“

Leitung: Bernd Lange, LSV-Vorstand

Geschäftsführung: Thomas Behr

Birkenbach, Doris, Handball-Verband Schleswig-Holstein e. V.
 Bunke, Mike, Floorballverband Schleswig-Holstein e. V.
 Dreier, Jan-Hinnerk, Leichtathletik-Klub Weiche von 1989 e. V.
 Grimmer, Gerald, Spiel-u.Sportvereinigung Hennstedt e.V.
 Hasselmeyer, Marc, Volleyballverband Schleswig-Holstein e. V.
 König, Andreas, Sportjugend Schleswig-Holstein
 Lehmann, Mike, Kreissportverband Segeberg
 Marek, Wolfram, Motoryachtverband Schleswig-Holstein e. V.
 Ramm, Hauke, Kreissportverband Pinneberg
 Richter, Uwe, Motoryachtverband Schleswig-Holstein e. V.
 Schröder, Gerhard, Schleswig-Holsteinischer Fußballverband e. V.

Projektgruppe „Finanzen“

Leitung: Hans-Jürgen Virch, LSV-Vorstand

Geschäftsführung: Ingo Buyny

Brandenburg, Stefan, Segler-Verband Schleswig-Holstein
 Delfs, Wolfgang, Schleswig-Holsteinischer Leichtathletik-Verband
 Drewitz, Frauke, Aikido-Verband Schleswig-Holstein
 Engelke, Rosemarie, TSB Lübeck
 Granzow, Ingrid, Halstenbeker Turnerschaft von 1895 e. V.
 Gusner, Reinhard, Schleswig-Holsteinischer Fußballverband e. V.
 Michaelis, Bernd, Handball-Verband Schleswig-Holstein e. V.
 Ott, Detlef, Judo-Verband Schleswig-Holstein
 Sattler, Daniel, Volleyballverband Schleswig-Holstein e. V.
 Siebke, Hans, Kreissportverband Segeberg
 Slomian, Rolf, Kreissportverband Pinneberg
 Stapelfeldt, Klaus F. , Kreissportverband Stormarn
 Teichert, Bernhard, Raisdorfer TSV von 1922 e. V.
 Thiedemann, Holger, FTSV Fortuna Elmshorn von 1890 e. V.
 Tietgen, Tobias, Ruderverband Schleswig-Holstein e. V.

Projektgruppe „Sportjugend“

Leitung: Jochen Tiedje, Sportjugend-Vorstand

Geschäftsführung: Carsten Bauer

Blasig, Marian, Sportjugend-Vorstand
 König, Andreas, Sportjugend-Vorstand
 Krause, Anna-Sophie, Sportjugend-Vorstand
 Prezewowsky, Uta, Sportjugend-Vorstand
 Reinecker, Inke, Sportjugend-Vorstand
 Rohlf, Dietmar, Sportjugend-Vorstand
 Schwarz, Stefanie, Sportjugend-Vorstand

IMPRESSUM:

Herausgeber

Landessportverband Schleswig-Holstein e.V.
Winterbeker Weg 49
24114 Kiel
Tel (0431) 64 86 0
Fax (0431) 64 86 190

Redaktion

Manfred Konitzer-Haars
Silja Schröder

Auflage 500

Kiel, Juli 2008

Diese Broschüre wurde auf
100% Recyclingpapier gedruckt.